



... der milden Mutter Natur mehr Freunde
und Bewunderer zu gewinnen ...

Ausstellung zum 200. Todestag des Augsburger Pfarrers
Gottlieb Tobias Wilhelm (1758–1811), des Autors der
„Unterhaltungen aus der Naturgeschichte“

... der milden Mutter Natur
mehr Freunde und Bewunderer zu gewinnen ...

**... der milden Mutter Natur mehr Freunde
und Bewunderer zu gewinnen ...**

**Ausstellung zum 200. Todestag des Augsburger Pfarrers
Gottlieb Tobias Wilhelm (1758-1811), des Autors der
„Unterhaltungen aus der Naturgeschichte“**

**Augsburg
2011**

Ausstellung im Foyer der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg
13. Dezember 2011 bis 14. Februar 2012

Konzeption und Texte: Renate Pfeuffer, M. A.

Fotos: Dr. Eberhard Pfeuffer

Bindearbeiten und Ausstellungsaufbau: Florine Mertz

Satz: Wolfgang Mayer

Druck: Senser-Druck, Augsburg

Gedruckt mit Unterstützung durch die
Initiative Staats- und Stadtbibliothek Augsburg e.V.

Eine Veröffentlichung der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg



Der Zeitraum, ... den wir den Unsrigen nennen können, hat sehr große Männer aufzuweisen, und in ihm herrscht ein solcher Eifer für die Botanik, der für die Wissenschaft selbst von reichem Ertrage seyn muß. In alle Gegenden der Erde gehen denkende Beobachter aus, und kommen mit den Schätzen des Auslandes zu uns zurück. Die Ärzte und Apotheker, die sonst nur auf das, was zum medicinischen Gebrauche tauglich war, ihre Aufmerksamkeit richteten, studieren jetzt die Pflanzenkunde nach ihrem ganzen Umfange; in allen Ständen zeigen sich Männer, die als Dilettanten anfangen und Kräuterkenner werden, die einen öffentlichen Lehrstuhl mit Ehre behaupten würden; eine Menge junger Leute, die sonst Dorfschenken zueilten, gehen botanisiren, und freuen sich unendlich, wenn sie ihre Herbarien bereichern können. Durch sehr gute Bilderbücher, wie das Bertuch'sche und das Drewes'sche, werden dem Auge der Jugend schon recht frühe eine Menge Pflanzen in richtigen Abbildungen bekannt gemacht; unternehmende Kunsthandlungen geben schöne und kostbare botanische Werke, wie die berühmte Haidische in Augsburg, der man den Weinmannischen Thesaurus und Ehrets Pflanzenauswahl verdankt; in den Zimmern der Damen sieht man jetzt geschmackvolle Gerüste und elegante Körbe, mit den seltensten ausländischen Gewächsen besetzt, und der Elegant, der zur Aufwartung kommt, und dessen ganze Botanik sich sonst auf den Nachtschrank beschränkte, ist genöthigt, sich vor der Hand wenigstens aus Galanterie einige Pflanzenkenntnisse zu erwerben.

Gottlieb Tobias Wilhelm

Unterhaltungen aus der Naturgeschichte.
Des Pflanzenreichs erster Theil. 1810
S. 59-62

Vorwort

Vor zweihundert Jahren, am 12. Dezember 1811, starb der Augsburger evangelische Pfarrer Gottlieb Tobias Wilhelm, der als erfolgreicher Autor eines großen populären naturgeschichtlichen Werks bekannt geworden ist. Seine 27 Bände umfassenden „Unterhaltungen aus der Naturgeschichte“ mit mehr als 1 500 Kupfertafeln Augsburger Künstler fanden weite Verbreitung und brachten dem reichsstädtischen Geistlichen große Anerkennung ein. Anlässlich des zweihundertjährigen Todestags soll mit dieser Ausstellung an Person und Werk dieses herausragenden Vertreters der populären Naturgeschichte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erinnert werden

Dabei beschränkt sich diese Ausstellung nicht auf eine Darstellung des Lebens und Wirkens dieses Theologen und Naturforschers. Sie entwirft vielmehr ein Panorama des Interesses an der populären Naturgeschichte im Aufklärungszeitalter und ihrer Aufnahme in Augsburg, wie es seinen Niederschlag in den Bibliotheken der Reichsstadt findet. Da die Staats- und Stadtbibliothek im 19. Jahrhundert zu einem großen Sammelbecken für zahlreiche dieser Büchersammlungen geworden ist, besitzt sie die grundlegenden gedruckten Veröffentlichungen, in denen die Entdeckungen und Erkenntnisse der Naturgeschichte einem bürgerlichen Publikum vorgestellt und gedeutet werden. Hinzu kommt, dass in der Reichsstadt selbst als ein Zentrum des Buchdrucks und Verlagswesens sowie der Kupferstichkunst eine Reihe bedeutender illustrierter naturkundlicher Werke herauskamen.

Diese großen Zeugnisse Augsburger Buchkunst zu sammeln und zu bewahren ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bibliothek. Der Tradition und herausragenden Stellung Augsburgs im Buchgewerbe und in der Druckgraphik verdankt Gottlieb Tobias Wilhelm überhaupt die Möglichkeit, in seiner Heimatstadt sein großes, anspruchsvolles Buchunternehmen verwirklichen zu können.

Da alle gezeigten Stücke aus dem Besitz der Staats- und Stadtbibliothek stammen, führt die Ausstellung nicht nur einen zentralen Bereich der aufklärerischen Populärwissenschaft, sondern zugleich auch den großen Reichtum an naturkundlichen Werken in ihrem Bestand vor Augen.

Die Anregung zu dieser Ausstellung geht von Renate Pfeuffer aus, die sich in einer Qualifikationsschrift an der Universität Augsburg eingehend mit Person und Werk Gottlieb Tobias Wilhelms beschäftigt hat. Für die Konzeption und Erarbeitung der Ausstellung und des Katalogs gebührt ihr daher der große Dank der Bibliothek. Engagierte Unterstützung hat sie dabei von dem Diplombibliothekar an der Staats- und Stadtbibliothek Wolfgang Mayer erfahren,

dem auch die Einrichtung der vorliegenden Veröffentlichung ganz wesentlich zu verdanken ist. So kann einem breiten Publikum das Wirken einer interessanten Augsburger Persönlichkeit, die Blütezeit der Naturgeschichte im 18. Jahrhundert und der Reichtum an naturkundlichen Werken in der Staats- und Stadtbibliothek anschaulich gemacht werden.

Dr. Helmut Gier
Bibliotheksdirektor

Naturgeschichte im 18. Jahrhundert

Die Geschichte der neuzeitlichen Naturgeschichte begann in der Renaissance mit der Wiederentdeckung der antiken Naturforschung. Aufgabe der Naturgeschichte war das Verzeichniß und die Beschreibung der natürlichen oder zu den *drey Naturreichen gehörigen Körper* (Adelung, 1811), d. h. Naturgeschichte benannte und beschrieb die Objekte aus dem Tier-, Pflanzen- und Mineralreich im Sinne einer reinen Inventarisierung. Dies geschah zunächst ohne verbindliche Regeln nach Gutdünken der einzelnen Autoren, was den Vergleich der Pflanzen oder Tiere, oft sogar im Werk ein- und desselben Naturforschers, sehr erschwerte. Abbildungen wurden daher als wichtige Identifizierungshilfen, ja als unverzichtbarer Bestandteil der Beschreibungen verstanden.

Mit der Entdeckung neuer Erdteile seit dem 15. Jahrhundert und dem Gebrauch des Mikroskops seit dem 17. Jahrhundert erhöhte sich die Zahl der zu benennenden und beschreibenden Arten sprunghaft. Die Notwendigkeit eines allgemein gültigen Klassifikationssystems für alle drei Naturreiche und verbindlicher Regeln zur Benennung wurde unabweisbar.

Das Jahrhundert der Aufklärung ist in dieser Hinsicht das klassische Jahrhundert der Naturgeschichte. Der Schwede Carl von Linné und der Franzose George Louis Leclerc, Comte de Buffon schrieben ihre epochalen Werke, mit denen allerdings das Ordnungsproblem keineswegs gelöst wurde. Vielmehr bewirkten Linnés und Buffons konträre Ansätze eine Flut naturhistorischer Schriften mit immer neuen Systematisierungsversuchen. Zusätzlich kamen Lehrbücher für Universität und Schulen auf den Markt, für den „ungelehrten“ Leser entstanden populärwissenschaftliche Naturgeschichten, erbauliche Naturgeschichten für Kinder und Erwachsene erfreuten sich großer Beliebtheit.

Die Ausstellung möchte anhand von Werken aus den Beständen der Staats- und Stadtbibliothek einen Überblick über diese Vielfalt der naturgeschichtlichen Literatur des 18. Jahrhunderts geben. Besondere Betonung finden dabei die Situation der Naturgeschichte in Augsburg und das Werk des Pfarrers Gottlieb Tobias Wilhelm, dessen Todestag sich zum 200. Male jährt.

Naturgeschichte aus Augsburg I

Im Augsburg des 18. Jahrhunderts war die Naturgeschichte nicht nur angekommen, sie erhielt aus der Reichsstadt als einem bedeutenden Zentrum von Druckgraphik und Buchgewerbe auch wichtige Impulse. Aus Augsburger Verlagen stammen Publikationen zur Naturhistorie, die nicht nur rasche Anerkennung in den Kreisen der Gelehrten und Liebhaber in ganz Europa fanden, sondern auch bis heute zum Kanon der naturgeschichtlichen Literatur zählen. Sie dokumentieren zugleich auch Rang und Reichtum der Augsburger Kupferstecherkunst.

Die Tradition der großen, aufwendig illustrierten naturhistorischen Prachtwerke ist in dieser Ausstellung durch die Scheuchzersche Kupferbibel aus dem Verlag des Kupferstechers Johann Andreas Pfeffel (1674–1768) vertreten. Zu dieser Tradition gehören auch die Tierdarstellungen des Künstlers und Verlegers Johann Elias Ridinger (1698–1767) oder die von Ridingers Schüler Johann Jakob Haid (1704–1767) gestochenen und verlegten Pflanzen- und Tierwerke *Plantae selectae* und *Zoologia britannica*.

Nach naturgeschichtlicher Literatur, die sowohl erschwinglich als auch angenehm konsumierbar war, verlangte das gebildete Bürgertum im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts immer dringlicher. Auf diese Bedürfnisse reagierten in Augsburg die Verleger Johann Daniel Herz von Herzberg, dessen naturhistorisches Projekt freilich Bruchstück blieb, und die Martin Engelbrechtsche Kunsthandlung mit ihren erfolgreichen Unterhaltungen aus der Naturgeschichte von Gottlieb Tobias Wilhelm. Zur reichsstädtischen naturgeschichtlichen Buchproduktion gehörten am Ende des 18. Jahrhunderts aber auch die Fachpublikationen des Edelstein- und Wappenschneiders Heinrich Gottlob Lang und des Fabrikzeichners und Formschneiders Jacob Hübner. Beide Augsburger Naturforscher verkörperten die zeittypische Erscheinung des Dilettanten, der sich autodidaktisch zum Fachspezialisten der Naturgeschichte bildete.

Praktische Pflege fand die Naturgeschichte gerade auch in Augsburg in den Naturalienkabinetten, deren Charakter sich im Jahrhundert Linné's grundlegend änderte. Systematisch geordnete Kabinette verdrängten allmählich die alten Sammelsurien. Richtige Ordnung setzte allerdings die gründliche Kenntnis der aktuellen naturgeschichtlichen Fachliteratur voraus. Diese hatte in Augsburg vor allem in der Bibliothek des Bankiers Joseph Paul von Cobres ihren Ort. Die klassischen Werke der Naturgeschichte fanden sich aber auch in anderen Bibliotheken der Stadt, bei Patriziern wie den von Halder und von Stetten, bei Geistlichen beider Konfessionen und vor allem in der Schulbibliothek des

Gymnasiums bei St. Anna, wo die reichsstädtische Jugend ihre Bildung genoss, und wo die Naturgeschichte seit 1769 als Schulfach gelehrt und mit einer reichhaltigen Naturaliensammlung anschaulich gemacht wurde.

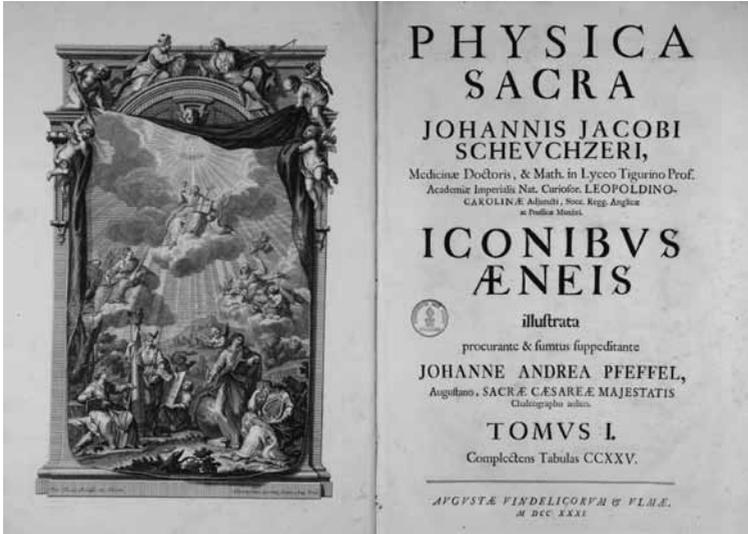


*Physica sacra Johannis Jacobi Scheuchzeri ...
Frontispiz von Hieronymus Sperling (1695-1777) nach
Johann Daniel Preißler (1666-1737)*

Johann Jakob Scheuchzer

Physica sacra Johannis Jacobi Scheuchzeri, ... Iconibus Aeneis illustrata procurante & sumtus suppeditante Johanne Andrea Pfeffel, Augustano, Sacrae Caesareae Majestatis Chalcographo aulico. Tomus I. Complectens Tabulas CCXXV. Augustae Vindelicorum & Ulmae. MDCCXXXI.

Sign.: 2 Kst 389

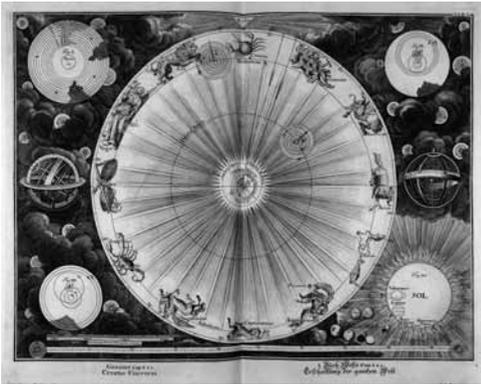


Kupfer-Bibel, In welcher Die Physica Sacra, Oder Geheiligte Natur-Wissenschaft Derer In Heil. Schrift vorkommenden Natürlichen Sachen, Deutlich erklärt und bewährt Von Joh. Jacob Scheuchzer, Med. D. Prof. in Lyceo Tigurino, Academiae Imper. Naturae Curiosor. Leopoldino-Carolinae Adjuncto, & Socc. Regg. Anglicae & Prussicae Membro. Anbey Zur Erläuterung und Zierde des Wercks In Künstlichen Kupfer-Tafeln Ausgeben und verlegt Durch Johann Andreas Pfeffel, Kayserlichen Hof-Kupferstecher in Augspurg. Erste Abtheilung Von Tab. I-CLXXIV. Samt Vorbericht und Verzeichnis der Auctorum, &c. Augsburg und Ulm, Gedruckt bey Christian Ulrich Wagner, 1731.

Sign.: 2 H 315

Der Züricher Arzt Johann Jacob Scheuchzer (1672–1733), einer der frühesten Erforscher der Schweizer Natur, sammelte auf Wanderungen und Reisen eine Fülle botanischer, zoologischer, geographischer, paläontologischer und meteorologischer Daten.

Seine *Kupferbibel* ließ Scheuchzer von Johann Andreas Pfeffel (1674–1748) in Augsburg verlegen, weil er im orthodox protestantischen Zürich keine Druckerlaubnis erhielt. Das Werk erschien zwischen 1731 und 1735 in lateinischer und deutscher Sprache zu jeweils vier Bänden mit insgesamt mehr als 2 000 Seiten Text und mehr als 750 ganzseitigen Kupferstichen von Augsburger und Nürnberger Stechern. Mit ihrer reichen Ausstattung darf die *Kupferbibel* als „eines der aufwendigsten Projekte in der Geschichte des Augsburger Verlagswesens dieser Zeit“ (Augustyn 1997) und als Meisterwerk der Druckkunst des 18. Jahrhunderts gelten.



*Tab. I, Erschaffung
der gantzen Welt*

*(Jakob Andreas Fridrich
(1684-1751)
nach Johann Melchior Füßli
(1677-1736))*

Die *Kupferbibel* stellt sämtliche Bibelstellen dar, die von Gegenständen der Natur handeln, und erklärt diese mit den Erkenntnissen der neueren Naturforschung. Vernunft und Empirie sollten den Offenbarungsglauben stabilisieren, Naturwissenschaft und Theologie miteinander versöhnt werden. Das Werk steht damit in der Tradition der sogenannten Physikotheologie. Das Frontispiz der lateinischen Ausgabe von Hieronymus Sperling (1695–1777) nach Johann Daniel Preißler (1666–1737) zeigt demgemäß den Glauben (oberes Bilddrittel) gemeinsam mit den Wissenschaften und Künsten: Medizin und Naturkunde (Bildmitte), Geologie und Mathematik (links unten), Geschichtsschreibung, Dichtkunst und Musik (rechts unten).

Als Produkt des heimischen Verlags- und Druckwesens dürfte die Scheuchzer-Bibel in Augsburg sehr verbreitet gewesen sein. J. P. von Cobres besaß sie ebenso wie die Schulbibliothek des Anna-Gymnasiums und Gottlieb Tobias Wilhelms Vater, der Kupferstecher Christian Wilhelm.

Deliciae Cobresianae –

die verlorenen Schätze des Bankiers von Cobres

Die Augsburger Tradition der Naturaliensammlung

Die wohl populärste Liebhaberei des 18. Jahrhunderts, das Sammeln von Naturalien, besaß in der Reichsstadt Augsburg eine solide Tradition, die bis in die Zeit der Renaissance zurückreicht. Damals eher eine Nebenerscheinung in den Raritätenkammern weniger Begüterter, wurden Naturobjekte im Laufe der Zeit zum beliebten Hauptgegenstand auch bürgerlicher Sammelleidenschaft.

J. P. von Cobres Büchersammlung zur Naturgeschichte

So begann der katholische Augsburger Bankier Ritter Joseph Paul von Cobres (1737 oder 1749–1823) seine Naturalien- und Büchersammlung zu Anfang der 1770-er Jahre auf dem Grundstock zweier älterer reichsstädtischer Kabinette. Zehn Jahre später hatte er eine naturgeschichtliche Bibliothek zusammengetragen, die in Deutschland ihresgleichen suchte und als Königin unter den Privatbibliotheken auf dem Kontinent (von Moll, 1811) für viele Reisende des 18. Jahrhunderts zu den Pflichtadressen eines Augsburg-Besuches gehörte.

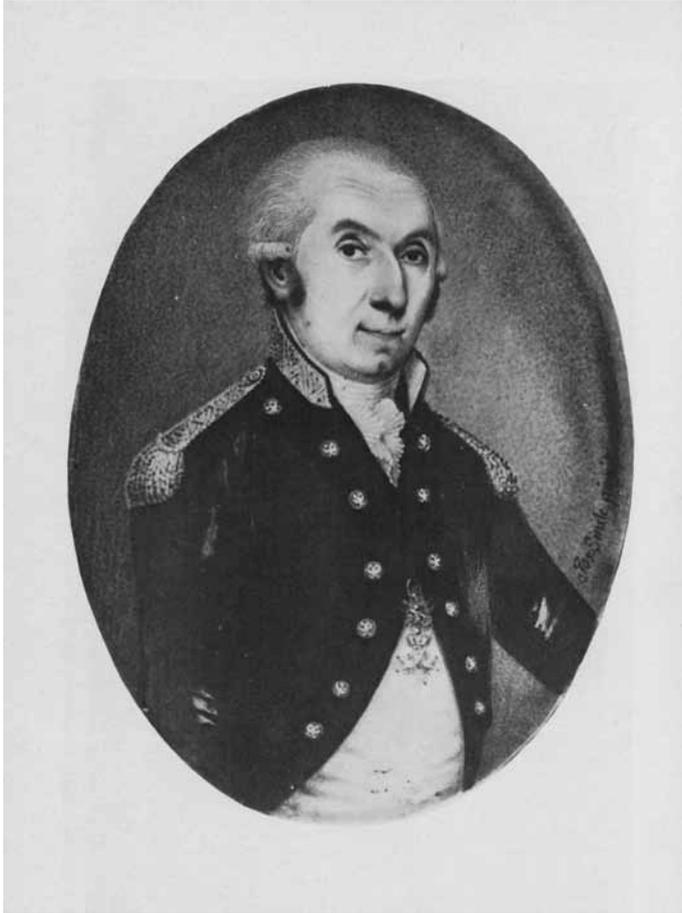
Kompetenzzentrum der Augsburger Naturforschung

Als überzeugter Aufklärer gewährte Joseph Paul von Cobres jedem Naturinteressierten Zutritt zu seinem Naturalienkabinett und zu seiner Bibliothek. Damit förderte er eine ganze Generation von Augsburger Naturforschern in entscheidender Weise, darunter die Lepidopterologen Jacob Hübner (1761–1826) und Heinrich Gottlob Lang (1739–1809), den Chemiker Carl Christian Wilhelm Juch (1772–1821) und den Naturhistoriker Gottlieb Tobias Wilhelm (1758–1811). Auch die vielseitigen Verbindungen des Bankiers zur gelehrten Welt kamen seinen Mitbürgern zugute.

Verlust der Schätze

Sammelleidenschaft und politische Verhältnisse brachten Joseph Paul von Cobres Anfang des 19. Jahrhunderts in schwerwiegende wirtschaftliche Schwierigkeiten und zwangen ihn zur schrittweisen Veräußerung seiner Schätze. Die Stadt Augsburg konnte sich zu einer Übernahme jahrelang nicht

entschließen. Naturalienkabinett und Bibliothek wurden zerstückelt; der Verbleib der von Cobres'schen Bestände ist heute so gut wie nicht mehr feststellbar.



Joseph Paul Edler von Cobres

Abb. nach Göggingen, Beiträge zur Geschichte der Stadt , 1969, Zweiter Teil, Abb. 10 (vor S. 155)

Joseph Paul Edler von Cobres

Deliciae Cobresianae. J. P. Cobres Büchersammlung zur Naturgeschichte. Augsburg 1782.

Sign.: Nat 209

1782 erstellte Joseph Paul von Cobres unter dem Titel *Deliciae Cobresianae* einen Katalog zu seiner schon damals sehr stattlichen Büchersammlung. Er konnte sich dabei auf sein fundiertes fachliches und bibliographisches Wissen stützen. Das Titelkupfer seines Werkes ließ er von dem Maler und Privatgelehrten Joseph Franz Freiherr von Goetz (1754–1815) anfertigen. Es zeigt die so genannte „Kette der Wesen“, die nach den Vorstellungen des 18. Jahrhunderts alle Geschöpfe miteinander verbindet.

Das Bücherverzeichnis umfasst zwei Bände mit insgesamt knapp tausend Seiten. Es ist systematisch geordnet und teils ausführlich kommentiert. Deshalb gelten die *Deliciae Cobresianae* auch als wertvolle buchgeschichtliche Quelle. Nach zeitgenössischer Einschätzung enthielt der von Cobres'sche Bücherkatalog nur etwa ein Drittel des endgültigen Bibliotheksbestandes. Über die Qualität dieser verlorenen Büchersammlung gibt er dennoch hinreichend Auskunft.

Der Augsburger Antiquar und Publizist Georg Wilhelm Zapf (1747–1810) urteilte über die *Deliciae Cobresianae*:

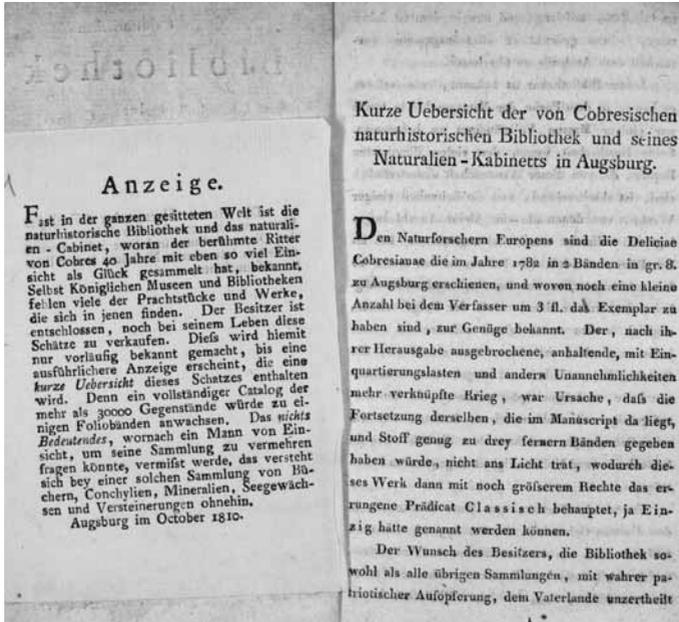
Ein ganz herrlich und vortrefflich geordneter Katalog über eine Bibliothek der Naturgeschichte, welche bey einem Privatmann vielleicht die einzige ist, die je existiren kann. Hr. Cobres ist der gefällige Mann, der sie jedem Fremden mit dem größten Vergnügen zeigt, und von seinem prächtigen Naturalienkabinete außerordentliche Kenntnisse besitzt. Dieses schätzbare Verzeichniß habe ich ihm zu verdanken, da er mir ein freundschaftliches Andenken damit machte.



Die Staats- und Stadtbibliothek Augsburg besitzt kein identifizierbares Werk aus der Bibliothek des Bankiers von Cobres.

Kurze Uebersicht der naturhistorischen Bibliothek und des Naturalien-Kabinetts des Herrn Joseph Paul Edlen von Cobres ... welche mit Anfang des nächstkommenden 1811 Jahres ... Augsburg im Königreiche Baiern 1810.

Sign.: S 171 -3



Der unscheinbare Verkaufskatalog von 1810 zeigt, über welche Schätze Bibliothek und Naturalienkabinetts des Bankiers von Cobres auch nach einem Teilverkauf an die Bayerische Akademie der Wissenschaften im Jahre 1809 noch verfügten. Unter den aufgeführten Titeln befinden sich auch die – erst nach dem Druck der *Deliciae Cobresianae* erschienenen – Werke der Augsburger Naturforscher Jacob Hübner und Heinrich Gottlob Lang sowie Gottlieb Tobias Wilhelms *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte*.

Aus der Stetten'schen Bibliothek.

Nro. 269. Freytag, den 9. Nov. Anno 1810:

Augsburgische Ordinari Postzeitung,
Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.

Der Unterzeichnete steht im Begriffe, sein Naturalienkabinet und seine bloß naturhistorische Bibliothek zu vereinzeln, und hat bereits eine vorläufige Anzeige davon versendet. Ehe er aber das erste Stück derselben abgibt, was vor Anfang des künftigen Jahres nicht geschehen kann, will er seinen Mitbürgern und Mitbürgerinnen von den gebildetsten Ständen, die sie noch nicht gesehen haben sollten, damit einen Beweis seiner Liebe und Achtung geben, daß er ihnen, in Gesellschaften von 4 bis 6 Personen und nicht mehr, (Kinder werden verbethen) diesen naturhistorischen Schatz in der Vereinigung zeigt, in welcher sie ihn wohl nie wieder sehen werden. Er widmet bis zu dem obgedachten Termin (große Kälte und unvorhergesehene Hindernisse ausgenommen) die Montage, Mittwoche und Freytage von 10 bis 12 Uhr Vor- und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag dazu. Ist das geschehen, dann man das, was seit 40 Jahren mit seltnem Glücke und Beharrlichkeit aus allen Welttheilen und Meeren gesammelt war, was manchem arbeitsamen Mitbürger und benachbarten Gelehrten zu keinen geringen Nutzen gereichte, und was seiner Selten- und Berühmtheit wegen jeden Fremden von Geist fast immer zuerst anzog, wieder zerstreut werden.
Augsburg, den 8. Nov. 1810.

D. Cobres.

**Annonce in der Augsburgischen Ordinari Postzeitung
Nr. 269 vom 09.11.1810:**

Der Unterzeichnete steht im Begriffe, sein Naturalienkabinet und seine bloß naturhistorische Bibliothek zu vereinzeln, und hat bereits eine vorläufige Anzeige davon versendet. Ehe er aber das erste Stück derselben abgibt, was vor Anfang des künftigen Jahres nicht geschehen kann, will er seinen Mitbürgern und Mitbürgerinnen von den gebildetsten Ständen, die sie noch nicht gesehen haben sollten, damit einen Beweis seiner Liebe und Achtung geben, daß er ihnen, in Gesellschaften von 4 bis 6 Personen und nicht mehr, (Kinder werden verbethen) diesen naturhistorischen Schatz in der Vereinigung zeigt, in welcher sie ihn wohl nie wieder sehen werden. Er widmet bis zu dem obgedachten Termin (große Kälte und unvorhergesehene Hindernisse ausgenommen) die Montage, Mittwoche und Freytage von 10 bis 12 Uhr Vor- und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag dazu. Ist das geschehen, dann man das, was seit 40 Jahren mit seltnem Glücke und Beharrlichkeit aus allen Welttheilen und Meeren gesammelt war, was manchem arbeitsamen Mitbürger und benachbarten Gelehrten zu keinen geringen Nutzen gereichte, und was seiner Selten- und Berühmtheit wegen jeden Fremden von Geist fast immer zuerst anzog, wieder zerstreut werden. Augsburg, den 8. Nov. 1810. v. Cobres.



Exlibris des Augsburger Bankiers Joseph Paul von Cobres

**Meldung in der Augsburgerischen Ordinari Postzeitung
Nro 80 vom 0304.1811:**

München, den 1. April. In der öffentlichen Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften sagte der Herr Baron von Moll in seiner Vorlesung unter Anderm Folgendes: Das Vaterland war in Gefahr, Seltenheiten von großem Werthe in Naturalien und naturhistorischen Büchern zu verlieren. Während eines Zeitraums von 40 Jahren hatte sie ein Privatmann mit großem Aufwand, Sammlungseifer, und Glück zusammen gebracht. Die Sammlung des Ritters von Cobres in Augsburg – welcher Botanist kennt nicht die Cobresia? – war seit langer Zeit der Gegenstand der Bewunderung aller Reisenden in Bildung. Seine naturhistorische Bibliothek war die Königin unter den Privatbibliotheken auf dem Kontinent. Deutsche Naturforscher kannten sie mehr durch den Edelmuth, womit der Besitzer die kostbarsten und seltensten Werke in große Fernen mittheilte, als durch die *Deliciae Cobresianae*, in welchen gewiß nur der 3te Theil dieses naturhistorischen Bücherschatzes verzeichnet ist. Ohne diese Liberalität hätten wir schwerlich das einzige klassische Schmetterlings und Raupenwerk unsers jetzigen Landsmannes, des gelehrten und so wenig gekannten Hübners in Augsburg, schwerlich die trefflichen Unterhaltungen des würdigen Pfarrers Wilhelm eben daselbst. Herr von Cobres gab in einer gedruckten Uebersicht die Büchersammlung auf 6 500, die der Conchylien auf 6 000, jene der Crustaceen und Zoophyten auf 500, der Versteinerungen auf 2 000, der Mineralien auf mehr als 14 000, den botanischen Theil auf 1 438 an. Gehemmt in der Vermehrung dieser Schätze während der letzten 20 Jahre durch drückende Kriegslasten, und bis in sein 63stes Jahr vorgerückt, entschloß er sich, durch den Verkauf aller Bücher und Naturalien sein Kapital wieder herzustellen. Schon seit 2 Jahren beschäftigte sich die königl. Akademie mit dem Erwerb dieser Sammlungen. Aber der Drang der Zeiten schien jede Hoffnung verschwinden zu machen. Der geliebte Thronerbe, die Lust der Väter, die Hoffnung der Söhne, seit lange gefeyert als geistreicher Freund der plustischen (sic) Künste, und jener treuen Geführten der Geschichte, der Numismatik, nun auch gesegnet als großmüthiger Beförderer der Naturkunde, und jener Strebepfeiler alles Wissens, zweckmäßig angelegter Büchersammlungen, wird für den naturhistorischen Theil der königl. Centralbibliothek, und für den mineralogischen der akademischen Naturaliensammlung ein zweyter Stifter. Fürst im ganzen Sinne des Worts, bestimmt Er in der Ueberzeugung – Worte seiner eigenhändigen Schenkungsurkunde – daß des Augenblicks Benützung Noth thut, und die Gelegenheit nie mehr sich darbieten wird, die Summe von 12 000 Gulden, um seltene, kostbare, und für die eigentliche Förderung der Wissenschaft wichtige Bücher, sofort Prachtstücke, und interessante Suiten aus dem Cobresischen Museum zu erkaufen, und giebt dann den ganzen von Ihm erworbenen Schatz der königl. Akiademie der Wissenschaften zum Geschenk. Und so verdankt denn das Vaterland diesem Liebling der Nation über 2 000 Numern (sic) prächtiger, seltener, lehrreicher, oder sonst zur Ergänzung des Fachs dienender Bücher, und eine Suite von 350 Stücken der ausgezeichnetsten Naturalien. (M. Z.)“

Gottlieb Tobias Wilhelm

Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. Des Pflanzenreichs Dritter Theil. Augsburg, in der Martin Engelbrechtschen Kunsthandlung. 1811.

Sign.: Nat 1369 -18

Bibliothek und Naturalienkabinett des J. P. von Cobres waren wesentliche Voraussetzung für die Entstehung von Gottlieb Tobias Wilhelms *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte*. Sie boten ihm ständigen direkten Zugriff auf das naturgeschichtliche Wissen seiner Zeit. Wilhelm würdigte die Hilfsbereitschaft des Bankiers in mehreren Bänden seiner *Unterhaltungen*. Im hier ausgestellten dritten Band der *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte des Pflanzenreichs* widmete er ihm das Titelkupfer. Der Gedenkstein trägt das von einer Schlange umschlossene „Weltenei“ als Symbol für die Einheit aller Wesen in der Ordnung des Kosmos sowie die Inschrift *Cobresio sacr.* („Cobres gewidmet“).

Aus dem Besitz der Augsburger Patrizierfamilie von Rad.

In der Cobres'schen Bibliothek.

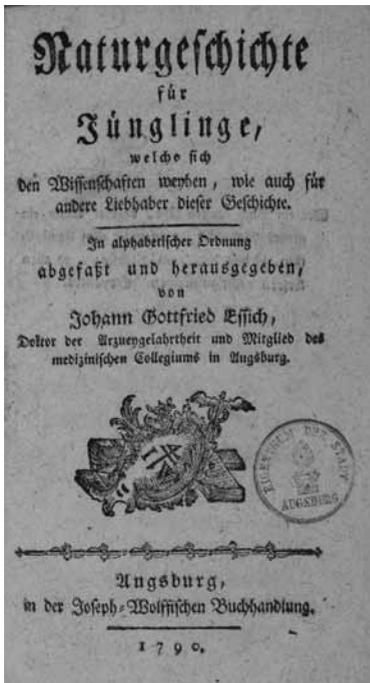


Johann Gottfried Essich

Naturgeschichte für Jünglinge, welche sich den Wissenschaften weyhen, wie auch für andere Liebhaber dieser Geschichte. In alphabetischer Ordnung abgefaßt und herausgegeben, von Johann Gottfried Essich, Doktor der Arzneygelahrtheit und Mitglied des medizinischen Collegiums in Augsburg. Augsburg, in der Joseph-Wolffischen Buchhandlung. 1790.

Sign.: H 663

Der Augsburger Arzt Johann Gottfried Essich (1744–1806), Mitglied des medizinischen Collegiums, war auch ein produktiver Autor volksaufklärerischer medizinischer Schriften, die von der Gesundheitsvorsorge über Geburtshilfe und Erste Hilfe bis zur Krankenkost fast alle Gebiete der damaligen Medizin behandelten.



Die unillustrierte *Naturgeschichte für Jünglinge* war von ihrem Verfasser vor allem als naturhistorisches Konversationslexikon gedacht. Neben dem Hauptzweck aller Naturgeschichte, der Erkenntnis der Weisheit und Güte des allmächtigen Schöpfers, sollte sie *Stoff zu lehrreichen und angenehmen Gesprächen in Gesellschaft* bieten. Infolge der alphabetischen Anordnung standen oft Arten aus verschiedenen Reichen oder Klassen nebeneinander, z. B. Feldgrille, Feldmaus und Feuerkröte oder Möve, Mücke und Murmeltier. Im Jahrhundert der Klassifikation wurde das Werk denn auch als *Sammelurium* bewertet (ADB, 1792).

Aus der Halder'schen Bibliothek.

Johann Daniel Herz von Herzberg

Erste Fortsetzung des Angenehmen und lehrreichen Geschenks für die Jugend. Mit 24 Tabellen von Vögeln, Oder Fortgesetzter Versuch zu einer allgemeinen Naturgeschichte. Theils zum nützlichen Zeitvertreibe, theils zur Erweckung eines innerlichen Antriebs nicht nur die Naturgeschichte zu erlernen, sondern auch alsdenn in reifern Jahren durch eigene Untersuchung zu helfen, daß dieselbe je länger jemehr (sic) zu größerer Vollkommenheit gebracht, und das erlernte auch selbst geprüfte in eignen und andern Vorfällen mit Nutzen gebraucht werden kann. Herausgegeben von der gemeinschaftlichen Handlung der kaiserl. privilegirten franziscischen Reichs-Akademie freyer Künste und Wissenschaften in Augsburg. 1785 in der Leipziger Herbst-Messe.

Sign.: 2 Nat 112 -2



Abbildungen zu dem Versuche einer allgemeinen Naturgeschichte für die Jugend. 1. Allg. Übersicht über das Tierreich und Säugetiere. 23 Kupferstichtafeln. 2. Vögel. 24 Kupferstichtafeln. 3. Fische. 26 Kupferstichtafeln.

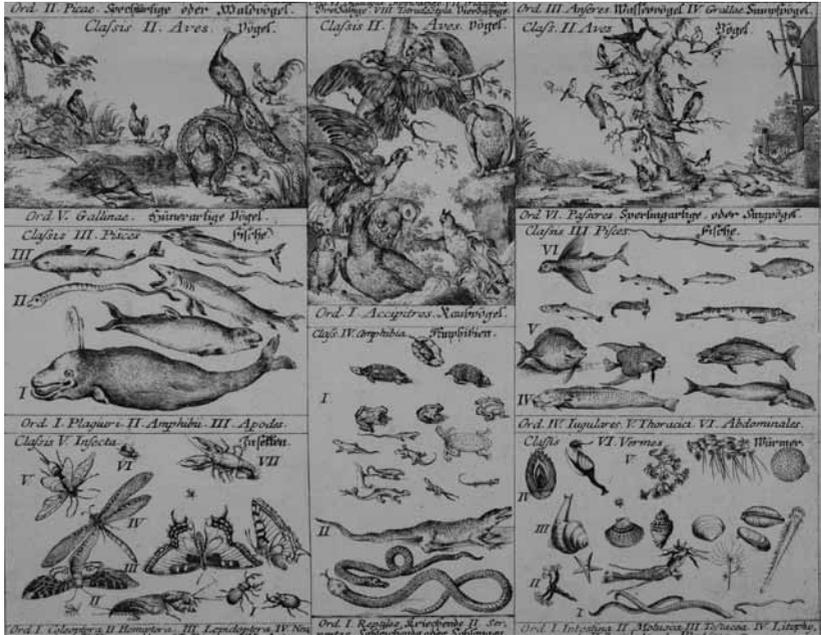
Sign.: 2° Nat 112 -1

Johann Daniel Herz von Herzberg (1722–1792) war Gründer der *kaiserlich privilegierten Franziscischen Reichs-Academie freyer Künste und Wissenschaften*, einer Vereinigung von Augsburger Kupferstechern.

Das *Angenehme und lehrreiche Geschenk* sollte allen Naturliebhabern, und besonders der Jugend, einen Überblick über die bis dato erschienenen wichtigsten Werke der Naturgeschichte verschaffen; einmal durch Zusammenstellung der besten Abbildungen, zum anderen durch vergleichende Übersicht der verschiedenen Klassifikationssysteme. Das *Geschenk* erschien von 1783 bis 1788 jeweils zur Leipziger Messe in insgesamt vier Lieferungen mit 83 Kupfertafeln von Gottlieb Friedrich Riedel (1724–1784) und Friedrich Kirschner (1748–1788)). Die erste Lieferung enthält die Einteilung des Tierreichs in sechs Klassen und die Säugetiere, die folgenden Lieferungen die Vögel, die Fische und die Amphibien. Das Pflanzen- und das Mineralreich wurden nicht mehr bearbeitet. Text- und Tafelteile erschienen getrennt und wohl auch ungebunden, dazu in unterschiedlichen Formaten. Eine komplette Ausgabe ist nirgends erhalten.



Übersichtstafel der Klassen des Tierreichs.



Heinrich Gottlob Lang

Heinrich Gottlob Lang's Verzeichniß seiner Schmetterlinge meistens in den Gegenden um Augsburg gesammelt und in drei Tafeln eingetheilt: mit den Linneischen, auch deutschen und französischen Namen, und Anführung derjenigen Werke, worin sie mit Farben abgebildet sind. Augsburg, 1782. bei Eberhard Kletts sel. Wittib und Franck.

Sign.: H 1279

Der aus Dresden stammende Augsburger Edelstein- und Wappenschneider Heinrich Gottlob Lang (1739–1809) war Sammler von Mineralien und Insekten. Als Pionier der Augsburger Schmetterlingsforschung entdeckte er mehr als zweihundert neue Arten.

Das unillustrierte *Verzeichniß* von 1782 nennt in systematischer Ordnung 484 Schmetterlingsarten. Mehr als die Hälfte stammte aus Augsburg, von diesen waren vor Lang überhaupt nur drei Arten bekannt. Eine verbesserte,

ebenfalls unillustrierte Auflage des *Verzeichnisses* erschien 1789. Lang stützte sich bei seiner Arbeit auf das Linné'sche Natursystem und die neuesten Werke der Schmetterlingsforschung. Die naturgeschichtliche Fachliteratur stand ihm in der Bibliothek des Augsburger Bankiers Joseph Paul von Cobres zur Verfügung.

Aus der von Halder'schen Bibliothek.

In der Cobres'schen Bibliothek.



Jacob Hübner

Beiträge zur Geschichte der Schmetterlinge. Von Jacob Hübner. Augsburg 1786–89. Zu finden bei dem Verfasser. 2 Bde.

Sign.: S 727

Der Augsburger Musterzeichner und Formschneider Jacob Hübner (1761–1826) leistete durch seine lepidopterologische Forschung und seine naturgetreuen Kupferstichwerke einen entscheidenden Beitrag zur Naturgeschichte der Schmetterlinge.

In seinen *Beitrügen* stellte Hübner verschiedene Falterarten in unsystematischer Reihenfolge vor, aber mit äußerst präzisen Beschreibungen zu Aussehen und Lebensgeschichte sowie zur Entwicklung der Eier und Raupen. Auffallend in dem Werk des jungen Forschers sind die ausführlichen Zitate der einschlägigen Fachliteratur, die er in der von Cobres'schen Bibliothek kennengelernt hatte. Durch die Beiträge wurde Hübner in den Kreisen in- und ausländischer Insektenliebhaber als hervorragender Illustrator bekannt.

Aus der Stetten'schen Bibliothek.

In der Cobres'schen Bibliothek



Carl von Linné

Der Diktator der gelehrten Republik

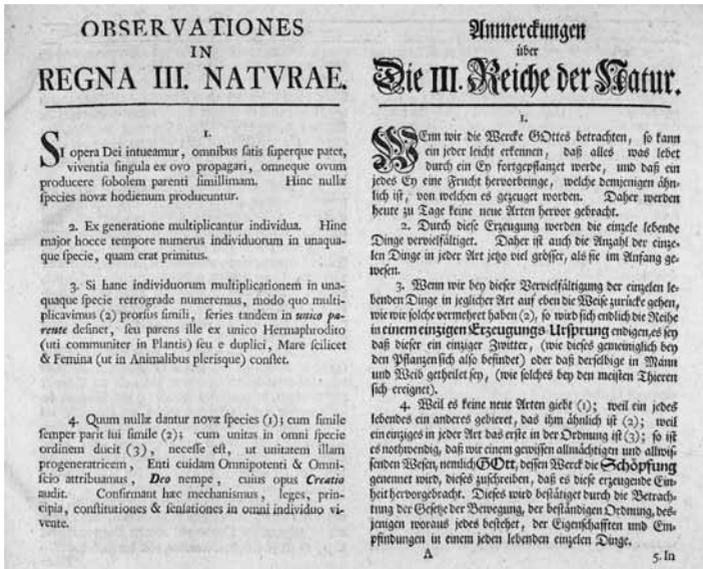
Der schwedische Arzt und Botaniker Carl Linnaeus (1707–1788) beschäftigte sich seit Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn mit dem Problem der Klassifikation. 1735 erschien auf 14 Folioseiten die erste Auflage seines Hauptwerks *Systema naturae*, in dem er die drei Naturreiche in die aufeinander aufbauenden Rangstufen von Art, Gattung, Ordnung und Klasse unterteilte. In den nächsten Jahrzehnten erfolgten weitere Auflagen des *Systema*, teils als von Linné autorisierte Übersetzungen, teils als Neubearbeitungen durch Linné selbst. In der zehnten Auflage von 1758 verwendete Linné für die Tierarten erstmals die von ihm entwickelten Doppelnamen (Gattungsname und charakterisierendes Beiwort für die Art), die zur Grundlage der heutigen biologischen Nomenklatur wurden. Dabei erhielt der zur ersten Ordnung in der Klasse der Säugetiere gehörende Mensch den Namen *Homo sapiens*. Die Pflanzen hatte Linné bereits seit 1753 nach seiner Nomenklatur benannt, die Mineralien erhielten ihre zweiteilige Benennung in der zwölften und letzten Auflage des *Systema naturae* von 1766/67.

Linnés Klassifikationssystem war bei vielen Zeitgenossen umstritten, seine kompromisslose Arbeitsweise wurde als diktatorisch abgelehnt. Dank seiner Autorität gelang ihm aber letztlich die Einführung verbindlicher Regeln für die Beschreibung und Benennung der Gattungen und Arten.



Caroli Linnaei, Svæci, Doct. Medic. Systema Naturae, sive Regna Tria Naturae Systematice Proposita per Classes, Ordines Genera et Species. Caroli Linnaei, aus Schweden, M. D. Natur-Systema, Oder Die in ordentlichem Zusammenhange vorgetragene Drey Reiche der Natur, nach ihren Classen, Ordnungen, Geschlechtern und Arten, in die Deutsche Sprache übersetzt, und mit einer Vorrede herausgegeben von Johann Joachim Langen, Mathes. Prof. Publ. Ordin. zu Halle, der Kayserl. Carol. und Kön. Preuß. Societäten der Wissenschaften Mitgließe. Halle, gedruckt mit Gebauerischen Schriften, 1740.

Sign.: 4 Nat 235



Die Hallesche Ausgabe des *Systema naturae* von 1740 war die erste deutsche Übersetzung und die erste Übersetzung des lateinischen Originalwerkes in eine Fremdsprache überhaupt. Linné autorisierte sie später als die dritte Auflage seines *Systema naturae*.

Das Werk demonstriert eindrucksvoll Linnés Denk- und Arbeitsweise als präziser Analytiker und Meister der knappen Formulierung. Kürze war ihm ein Qualitätskriterium wissenschaftlicher Texte. Abbildungen in naturgeschichtlichen Werken hielt er für überflüssig und durch genaue Beschreibungen hinreichend ersetzbar.

Das ausgestellte Exemplar zeugt für die frühzeitige Rezeption des Linné'schen Werkes in Augsburg. Es stammt aus der Schulbibliothek des Gymnasiums bei St. Anna, wo 1769 Naturgeschichte als Unterrichtsfach eingeführt wurde. - J. P. von Cobres besaß die auf 150 Exemplare geschätzte Leydener Erstausgabe des *Systema naturae* von 1735. - Gottlieb Tobias Wilhelm verwendete in den *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte* zwar nicht das Linné'schen System, stellte es jedoch ausführlich vor und bezog sich ständig darauf.

In der Cobres'schen Bibliothek.

IN REGNUM ANIMALE TABVLA INTRODUCTORIA.		Einleitungs-Tabelle in das Thier-Reich.		43	
Classis.	Classen.	Ordines.	Ordningen.		
I.	QVADRPEDIA. Corpus histum. Pedes quatuor. Formae viviparæ, histiferae. Die VIERFÜßER. Ein bearteter Leib. Vier Füße. Die Weibchen bringen eine lebendige Frucht und haben Milch.	ANTHROPOMORPHA. Dentis primores 4. unguis vel nulli. QUADRUPEDAE QUADRUPEDIA habet pedibus 4. quadrilateris, dent par lente. 2. FELIS. Dentis primores 6. unguis intertus longior: ossem acuti. Pedes multilobis, unguitibus. QUADRUPEDIA habet pedibus 4. quadrilateris. In multo se habent. 4. ANIMALIA. Dentis primores 4. unguis intertus longior, acuti. Pedes multilobis, unguitibus. 4. ANIMALIA. Dentis primores 4. unguis intertus longior, acuti. Pedes multilobis, unguitibus. Die Weibchen bringen eine lebendige Frucht und haben Milch.			
II.	AVES. Corpus plumosum. Ala dextra. Pedes duo. Nostium altum. Formae oviparæ. Die VÖGEL. Ein mit Federn bedeckter Leib. Zwei Flügel. Zwei Füße. Ein demerter Schwanz. Die Weibchen legen Eier.	ACCIPITRES. Pedes uncinati. Die VÖGEL HABEN EINE MIT FLEISCHGEFÄHRTEN ERNÄHRTEN SCHWANZ. 2. MACROPTERIGI. Pedes longissimos acutos. Die LANGFLÜGELIGEN VÖGELN HABEN EINE MIT FLEISCHGEFÄHRTEN ERNÄHRTEN SCHWANZ. 4. ALBES. et dentis primores. QUADRUPEDIA habet eam plurimum elongatissimos pedes. 2. ALBES. et dentis primores. QUADRUPEDIA habet eam plurimum elongatissimos pedes. Die VÖGEL HABEN EINE MIT FLEISCHGEFÄHRTEN ERNÄHRTEN SCHWANZ. 2. ALBES. et dentis primores. QUADRUPEDIA habet eam plurimum elongatissimos pedes. Die VÖGEL HABEN EINE MIT FLEISCHGEFÄHRTEN ERNÄHRTEN SCHWANZ.			
III.	AMPHIBIA. Corpus nudum, vel squamosum. Dentis molares nulli. Respirat terrena. Fines multæ. Die KRIECHEN UND LÄURER. Ein glatter oder schuppiger Leib. Von Wasser leben; die übrigen aber sind allseitig da keine Wasser leben.	SERPENTIA. Die SCHAUPEN.			
IV.	PISCES. Corpus apudum, pinna veris instructum, vel squamosum. Die FISCHE. Der Leib ist ohne Füße, hat weiche Fisch-Füße, und ist allseitig glatt oder schuppig.	LAGURÆ. Cauda bifurcata. Die FISCHE HABEN EINE MIT FLEISCHGEFÄHRTEN ERNÄHRTEN SCHWANZ. 2. CHONDROPTERIGI. Fines cartilaginee. Die KNORREN. Fines cartilaginee. Die FISCHE HABEN EINE MIT FLEISCHGEFÄHRTEN ERNÄHRTEN SCHWANZ. 2. CHONDROPTERIGI. Fines cartilaginee. Die FISCHE HABEN EINE MIT FLEISCHGEFÄHRTEN ERNÄHRTEN SCHWANZ. 2. CHONDROPTERIGI. Fines cartilaginee. Die FISCHE HABEN EINE MIT FLEISCHGEFÄHRTEN ERNÄHRTEN SCHWANZ.			
V.	INSECTA. Corpus crassa cutis octis lupo testum. Caput antennis instructum. Die INSEKTEN. Der Leib ist mit einer dickenen Schale anstatt der Haut umgeben. Der Kopf hat zwei Augen.	CALOPTERA. Ala vixis distincta. Die FLEISCHFLÜGELIGEN HABEN EINE MIT FLEISCHGEFÄHRTEN ERNÄHRTEN SCHWANZ. 2. ANGIOPTERA. Ala vixis distincta. Die FLEISCHFLÜGELIGEN HABEN EINE MIT FLEISCHGEFÄHRTEN ERNÄHRTEN SCHWANZ. 2. ANGIOPTERA. Ala vixis distincta. Die FLEISCHFLÜGELIGEN HABEN EINE MIT FLEISCHGEFÄHRTEN ERNÄHRTEN SCHWANZ. 2. ANGIOPTERA. Ala vixis distincta. Die FLEISCHFLÜGELIGEN HABEN EINE MIT FLEISCHGEFÄHRTEN ERNÄHRTEN SCHWANZ.			
VI.	VERMES. Corporis mollii ab una parte basicalium solidae alii. Die WÜRMER. Die Würmer des Leibes sind mit einem Ende an einen gewissen festem Ort angeschlossen.	REPTILIA. Nuda, artibus distinctis. Die KRIECHEN HABEN EINE MIT FLEISCHGEFÄHRTEN ERNÄHRTEN SCHWANZ. 2. TESTACEA. Nuda, artibus distinctis. Die KRIECHEN HABEN EINE MIT FLEISCHGEFÄHRTEN ERNÄHRTEN SCHWANZ. 2. TESTACEA. Nuda, artibus distinctis. Die KRIECHEN HABEN EINE MIT FLEISCHGEFÄHRTEN ERNÄHRTEN SCHWANZ.			

Des Ritters Carl von Linné Königlich Schwedischen Leibarztes etc. etc. vollständiges Natursystem nach der zwölften lateinischen Ausgabe und nach Anleitung des holländischen Houttuynschen Werks mit einer ausführlichen Erklärung ausgefertigt von Philipp Ludwig Stadius Müller Prof. der Naturgeschichte zu Erlang und Mitglied der Röm. Kais. Akademie der Naturforscher etc. Erster Theil. Von den säugenden Thieren. Mit 32 Kupfern. Nürnberg, bey Gabriel Nicolaus Raspe, 1773.

Sign.: Nat 786 -1



Bei dieser Nürnberger Ausgabe handelt es sich nicht um eine Übersetzung der berühmten zwölften lateinischen Ausgabe von Linnés *Systema*, sondern um eine eigenständige, sechsteilige Systematik des Tierreichs von Philipp Ludwig Stätius Müller (1725–1776), Theologe und Zoologe, Professor an der Universität Erlangen. Sie stützt sich auf die noch zu Linnés Zeiten erschienene Bearbeitung und Erweiterung des *Systema naturae* durch den Niederländer Maarten Houttuyn (1720–1798). Die Inschrift *Linnaeus composuit. Houttuynus explicavit. Mullerus reformavit* auf dem Frontispiz des Nürnberger Kupferstechers Johann Friedrich Volckart (1750–1812) weist darauf hin.

J. P. von Cobres besaß die komplette sechsbändige Ausgabe des vollständigen *Natursystems des Tierreiches*.

In der Cobres'schen Bibliothek.

Des Ritters Carl von Linné Königlich Schwedischen Leibarztes vollständiges Pflanzensystem nach der dreyzehnten lateinischen Ausgabe und nach Anleitung des holländischen Houttuynischen Werks übersetzt und mit einer ausführlichen Erklärung ausgefertigt. Erster Theil. Von den Palmbäumen und andern Bäumen. Nebst eilf Kupfertafeln. Mit Churfürstl. Sächsischer Freyheit. Nürnberg, bey Gabriel Nicolaus Raspe, 1777.

Sign.: Nat 788 -1

Die 14-bändige Nürnberger Ausgabe von Linnés *Vollständigem Pflanzensystem* erschien in den Jahren von 1781 bis 1788; Übersetzer waren der Uracher Arzt und Botaniker Gottlieb Friedrich Christmann (1752–1836, Bde. 1–7) und der Nürnberger Arzt, Entomologe und Botaniker Georg Wolfgang Franz

Panzer (1755–1829, Bde. 8–14). Das Porträt Linnés auf dem Frontispiz schuf der Nürnberger Kupferstecher Johann Friedrich Volckart (1750–1812).

Der ausgestellte Band stammt aus dem Besitz des Stiftsdekans von St. Moritz, Joseph Anton von Imhof (1724–1805). Auf dem Vorsatz befindet sich ein handschriftlicher Kommentar zur zeitgenössischen botanischen Fachliteratur, der von J. A. von Imhof stammen dürfte und seinen Autor als Kenner ausweist. - In *Deliciae Cobresianae* sind die bis 1781 erschienenen sieben Bände des *Vollständigen Pflanzensystems* als Recht brauchbare Übersetzung bezeichnet. – G. T. Wilhelm erläuterte die Linné'sche Pflanzensystematik im zweiten Band seiner *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte des Pflanzenreiches* ausführlich auf mehr als achtzig Seiten.

In der Cobres'schen Bibliothek.



Exlibris des Stiftsdekans von St. Moritz, Joseph Anton von Imhof



Abraham Bäck

Gedächtnisrede auf den Hrn. Arch. und Ritter Carl von Linné in Sr. Kön. Maj. Gegenwart vor der Kön. Acad. d. Wissensch. d. 5 Dec. 1778. gehalten vom Hn. Arch. und Ritter A. Bäck. Aus dem Schwedischen. Stockholm und Upsala bei M. Swederus, Kön. Ac. Buchh. 1779.

Sign.: H 112A

Abraham Bäck (1713–1795) war königlich schwedischer Leibarzt (Archiater) und ein Freund Linnés. In seiner Gedächtnisrede fasst er Linnés Wirkung folgendermaßen zusammen:

„Es war in der That ein seltnes Glück, dass er so lange lebte, bis er alle zu seiner Zeit entdeckte Naturalien zu beschreiben, sie nach ihren Unterscheidungszeichen in Ordnung zu stellen, ihnen richtige Namen zu geben, und die ganze Wissenschaft auf einen festen Grund zu bauen, fertig geworden war. ... Er wagte es, gewisse Gesetze für die Kenner der Natur zu stiften, und bewies in der That selbst, dass solche die besten waren. Jedermann gehorchte ihnen desfalls; ein Gehorsam, der in der gelehrten Republik weit mehr sagen will, als wenn sich ein freies Volk der Herrschaft eines Einzigen unterwirft.“

Aus der Halder'schen Bibliothek.
In der Cobres'schen Bibliothek.



Buffons Histoire naturelle

Lebensläufe mit Bild

Georges Louis Marie Leclerc, Comte de Buffon (1707–1788) war Intendant des *Jardin du Roi* und des königlichen Naturalienkabinetts in Paris. Sein 36-bändiges Hauptwerk *Histoire naturelle générale et particulière* (1749–1788) behandelt aus den drei Naturreichen nur Wirbeltierarten (Mensch, Vierfüßer, Vögel) und Mineralien, dazu Theorien zur Entwicklung der Erde und der belebten Natur. Buffon war erklärter Gegner einer Klassifikation der drei Naturreiche nach künstlichen Merkmalen. Wie die meisten Naturforscher des 18. Jahrhunderts, darunter auch Linné, glaubte er an eine natürliche Ordnung, die der Natur von ihrem Schöpfer quasi eingegeben war, und die mit dem Bild einer ununterbrochenen „Kette der Wesen“ oder Stufenleiter (*Scala naturae*) beschrieben wurde.

Buffons *Histoire naturelle* stellt keine Systematik vor. Ausgehend von den kennzeichnenden Eigenschaften des gesamten Tierreichs und den gemeinsamen Merkmalen der einzelnen Gattungen erzählt sie die speziellen Lebensgeschichten der Tierarten nach äußerer Erscheinung und innerem Bau, nach ihren Entwicklungsphasen und Verhaltensweisen sowie ihrer jeweiligen Verbreitung. Zirka 1 000 schwarze und kolorierte Kupfertafeln namhafter Pariser Zeichner und Stecher veranschaulichen die Beschreibungen. Mit diesem Gestaltungsprinzip wurde Buffons *Histoire* zu einem der meistgelesenen Werke seiner Zeit und zum Vorbild für alle Naturgeschichten des 18. Jahrhunderts.

Herrn von Buffons allgemeine Naturgeschichte. Eine freye mit einigen Zusätzen vermehrte Übersetzung nach der neuesten französ. Ausgabe von 1769: in 8° Mit allergnädigst: Königl: Preuß: Privil: 1ter Theil. Berlin 1771 bey Joachim Pauli Buchhändler.

Sign.: Nat 165 -1

Buffons *Histoire naturelle* erschien in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in mehreren deutschen Übersetzungen. Die ausgestellte Ausgabe stammt von dem Berliner Arzt und Naturforscher Friedrich Heinrich Wilhelm Martini (1729–1778), das Frontispiz des ersten Bandes von dem wohl bekanntesten Illustrator des 18. Jahrhunderts, Daniel Nicolaus Chodowiecki (1726–1801). Die allegorische Darstellung zeigt rechts die Große Göttermutter Kybele als



Herrn von Buffons Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere. Mit Vermehrungen aus dem Französischen übersetzt. Erster Band. Mit allergnädigstem Königl. Preuß. Privilegio. Berlin 1772. Bey Joachim Pauli, Buchhändler.

Sign.: Nat 166 -1

Buffons *Naturgeschichte der vierfüßigen Tiere* ist mit schwarzen Kupfern in vorbildlicher Naturtreue illustriert. Das Frontispiz des Berliner Kupferstechers Christian Benjamin Glassbach (1724–1779) zeigt in einer Art Schäferszene den Menschen als Gebieter des Tierreichs, rechts im Bild eine Allegorie der Natur und der Naturgeschichte.

Buffon teilte die Vierfüßer lediglich in Haustiere und wilde Tiere und diese beiden Gruppen wieder in Pflanzen- und Fleischfresser ein. Die Klasse der Vierfüßer war Mitte des 18. Jahrhunderts bei den Naturhistorikern umstritten und wurde bald zugunsten der Klasse der Säugetiere aufgegeben.

In der Cobres'schen Bibliothek



Herrn von Buffons Naturgeschichte der Vögel. Aus dem Französischen übersetzt, mit Anmerkungen, Zusätzen, und vielen Kupfern vermehrt, durch Friedrich Heinrich Wilhelm Martini, der Arzneygelahrtheit Doktor und approbirten Praktikus in Berlin, Mitglied der Röm. Kayserl. Akad. der Naturforscher, der Heßischen Societät der Wissenschaften etc. Erster Band, mit ein und zwanzig Kupfertafeln. Mit allergnädigstem Königl. Preuß. Privilegio. Berlin 1772. Bey Joachim Pauli, Buchhändler.

Sign.: Nat 167 -1

In seiner *Naturgeschichte der Vögel* betonte Buffon die Bedeutung qualitätvoller Illustrationen. Die Klasse der Vögel war mit damals 2 000 bekannten Vogelarten (heute über 10 000) sehr umfangreich, und das farbige Gefieder als wesentlich bestimmendes Unterscheidungsmerkmal war allein mit Worten schwierig zu beschreiben. Gut kolorierte Abbildungen schienen Buffon deshalb unerlässlich, vor allem bei den unbekanntem exotischen Vogelarten, von denen meist auch zuverlässige Informationen über ihre Lebensweise fehlten.

Das Frontispiz von Chodowiecki (siehe Buffons *allgemeine Naturgeschichte*) zeigt einen Ornithologen in seinem Vogelkabinett.

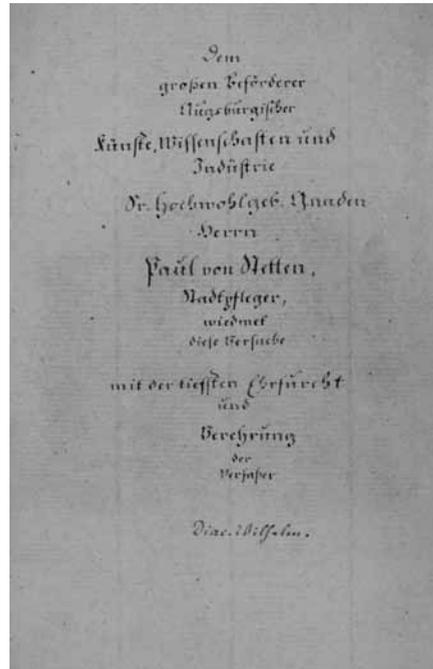
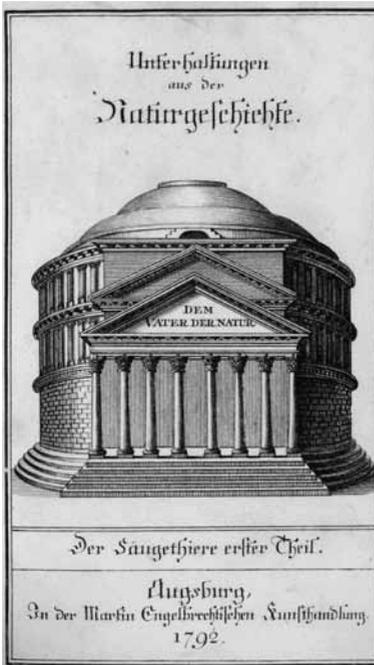
In der Cobres'schen Bibliothek

Naturgeschichte aus Augsburg II

Gottlieb Tobias Wilhelm – biographische Daten

- 1758 *16. Oktober:* Gottlieb Tobias Wilhelm wird als Sohn des Kupferstechers Christian Wilhelm und seiner Frau Johanna Maria Christiana, geb. Engelbrecht, Tochter des Kupferstechers Martin Engelbrecht, in Augsburg geboren, er ist das vierte von 14 Kindern.
- 1769–1777 Besuch des Gymnasiums bei St. Anna, seit 1773 auch Zögling des Evangelischen Kollegs bei St. Anna
- 1777–1781 Studium der Theologie, Philosophie und Philologie in Leipzig.
- 1782–1783 Aushilfslehrer im Gymnasium bei St. Anna.
- 1783 *11. Juni:* Ordination.
- 1783–1786 Hilfsgeistlicher im Heilig-Geist-Spital.
- 1786–1796 Diakon der Pfarrei Zu den Barfüßern.
- 1787 Eheschließung mit Christina Johanna Regina Preu, Tochter des Harburger Superintendenten Johannes Preu. Die Ehe bleibt kinderlos.
- 1796–1806 Diakon der Pfarrei St. Jakob.
- 1797 Aufnahme in die Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin.
- 1802 Aufnahme in die Vaterländische Gesellschaft der Ärzte und Naturforscher Schwabens.
- 1803 Aufnahme in die Naturforschende Gesellschaft zu Halle.
- 1806–1811 Pfarrer der Pfarrei Zu den Barfüßern.
- 1808 *Mai:* Gottlieb Tobias Wilhelm erhält vom bayerischen König Max I. Joseph die goldene Verdienstmedaille.
- 1811 *Februar:* Aufnahme in die Regensburgische Botanische Gesellschaft.
- 12. Dezember:* Gottlieb Tobias Wilhelm stirbt nach zehnwöchiger schmerzhafter Krankheit an einer *sulzichten Brustwassersucht* und wird am 15. Dezember auf dem Protestantischen Friedhof begraben.

Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. In der Martin Engelbrechtischen Kunsthandlung. 1792–1811/1828.



Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. Der Säugethiere erster Theil. 1792.
Sign.: Nat 1369 -1; S 1814 -1

Das Titelkupfer des ersten Bandes der *Säugethiere* zeigt den „Tempel der Natur“ als Ort der Begegnung mit Gottes Weisheit und Güte. Damit verwies die Engelbrechtsche Kunsthandlung auf die physikotheologische Ausrichtung ihrer *Unterhaltungen*. Inhaltlich war mit dem Werk *weder eine vollständige Naturgeschichte, noch ein Bilderbuch* beabsichtigt. Die beiden Bände über die Säugetiere stellen ca. einhundert Tierarten in der Kombination von Abbildung und Beschreibung nach dem Blumenbachschen System, aber mit ständigem Bezug auf das Linné'sche System, vor.

Exemplar mit handschriftlichem Besitzervermerk Friedrich von Rad, datiert vom August 1792, auf dem Vorsatzblatt. Dieser Name findet sich auch im

Subskribentenverzeichnis des 5. Bandes der *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte* von 1795. In der Cobres'schen Bibliothek.

Die *Unterhaltungen aus dem Tierreich* wurden in Augsburg 268 mal subskribiert, u. a. auch von zahlreichen Mitgliedern der reichsstädtischen Patrizierfamilien.

Für diese begüterten Käufer gab es eine besonders schön kolorierte Ausgabe auf hochwertigem Papier. Dem im Juni 1792 neu gewählten Stadtpfleger Paul von Stetten d. J. (1731–1808) schrieb Gottlieb Tobias Wilhelm eine eigenhändige Widmung auf das Vorsatzblatt des ersten, wohl im August oder September 1792 erschienenen Bandes.

Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. Der Vögel erster Theil, 1795.
Sign.: Nat 1369 -4

Aus dem Besitz der Augsburger Patrizierfamilie von Rad.
In der Cobres'schen Bibliothek.



Großer Buntspecht mit Jungen (oben),

*Grünspecht (links unten)
Schwarzspecht (rechts unten).*

Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. Der Fische erster Theil, 1799.

Sign.: Nat 1369 -9

Das Titelkupfer des Augsburger Kupferstechers Balthasar Friedrich Leizelt (1755–1812) zeigt das Angeln als gesellschaftliches Freizeitvergnügen.

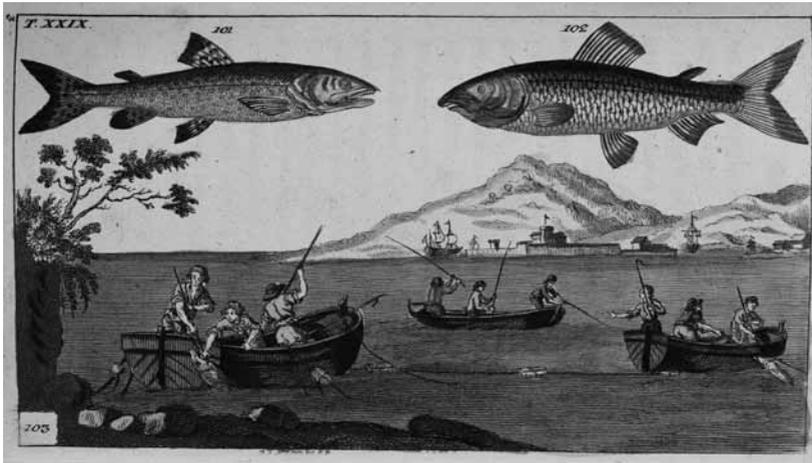
Aus dem Besitz der Augsburger Patrizierfamilie von Rad.

In der Cobres'schen Bibliothek.



Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. Der Fische zweyter Theil, 1800.

Sign.: Nat 1369 -10



Tab. XXIX zeigt den Huchen (101), den Schnepel (102) und den Schnepel-fang in Flussmündungen (103). Über den Huchen schrieb Gottlieb Tobias Wilhelm: *Für die Gegend um Augsburg ist unser sogenannter Rothfisch (S. Hu-cho, le Heuch, Huch, Hauchforelle 101) der König der Fische. Er kommt gemeinlich aus der Donau in den Lech, und wird zwanzig bis vierzig Pfund schwer, und vier bis fünf Fuß lang gefangen.* (S. 233) Den Schnepel (Schnäpel) beschrieb Wilhelm als in der Nordsee und Ostsee lebende Art; der Nordseeschnäpel gilt heute als ausgestorben

Aus dem Besitz der Augsburger Patrizierfamilie von Rad.

In der Cobres'schen Bibliothek.

Unterhaltungen über den Menschen, Erster Theil, 1804

Sign.: Nat 1369 -13

Die drei Bände der *Unterhaltungen über den Menschen* wurden allgemein als der gelungenste Teil von Gottlieb Tobias Wilhelms Naturgeschichte verstanden. Die Titulkupfer stach Paul Jakob Laminit (1773–1831) nach Entwürfen des „bayerischen Chodowiecki“ und Mitbegründers der Münchener Lithographie Johann Michael Mettenleiter (1765–1853). Wilhelm präsentierte dem Leser das zeitgenössische Wissen über den Homo sapiens im Geiste

aufgeklärter Humanität. Die von ihm skizzierte Kulturgeschichte des Menschen illustriert beispielhaft das Menschenbild des 18. Jahrhunderts.

Aus dem Besitz der Augsburger Patrizierfamilie von Rad.
In der Cobres'schen Bibliothek.



*Der Mann als Inbild von
Kraft und Majestät*

**Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. Des Pflanzenreichs erster Theil,
1810**

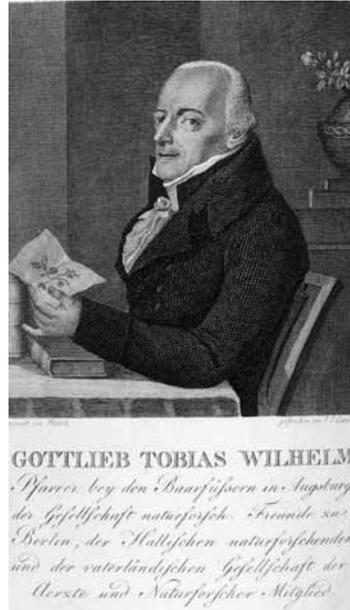
Sign.: Nat 1369 -18

Die Titelpuffer der zehn Bände des *Pflanzenreichs* sind maßgeblichen Botanikern der Neuzeit gewidmet. Im ausgestellten ersten Band verweist der Gedenkstein mit der Aufschrift *Otoni Brunfelsio sacr.* auf einen der drei „Väter der Botanik“, den gebürtigen Mainzer und späteren Berner Stadtarzt Otto Brunfels (1488–1543). Das Frontispiz nach Johann Walch (1757–1815) von

Paul Jakob Laminit (1773–1831) zeigt Gottlieb Tobias Wilhelm als Naturforscher und Mitglied dreier wissenschaftlicher Gesellschaften.

Aus der Stetten'schen Bibliothek.

In der Cobres'schen Bibliothek.



Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. Des Pflanzenreichs fünfter Theil, 1813

Sign.: S 1814 -20a; Nat 1369 -20

Gottlieb Tobias Wilhelm starb im Dezember 1811 während der Arbeit am vierten Teil der *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte des Pflanzenreichs*. Wilhelms Cousin Gerhard Adam Neuhofer (1773–1816), Diakon bei St. Anna, setzte die *Unterhaltungen* fort und widmete Gottlieb Tobias Wilhelm das Titelkupfer des fünften Teils des Pflanzenreichs. Die Inschrift des Gedenksteins, *Sanft ruht im Schoose der Natur ihr Priester und ihr Freund*, entsprach der Inschrift von Wilhelms Ruhestätte auf dem Protestantischen Friedhof.

Aus der Stetten'schen Bibliothek.

In der Cobres'schen Bibliothek

Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. Des Pflanzenreichs fünfter Theil,
1813.

Sign.:

Aus dem Besitz der Augsburger Patrizierfamilie von Rad.
In der Cobres'schen Bibliothek



Bananenpflanze

Werksgeschichte

- 1792 Der Säugethiere erster Theil (70 farbige Kupfertafeln)
Der Säugethiere zweyter Theil (80 farbige Kupfertafeln)
- 1794 Die Amphibien (40 farbige Kupfertafeln)
- 1795 Der Vögel erster Theil (44 farbige Kupfertafeln)
Der Vögel zweyter Theil (46 farbige Kupfertafeln)
- 1796 Der Insecten erster Theil (46 farbige Kupfertafeln)
- 1797 Der Insecten zweyter Theil (52 farbige Kupfertafeln)
- 1798 Der Insecten dritter Theil (52 farbige Kupfertafeln)
- 1799 Der Fische erster Theil (44 farbige Kupfertafeln)
- 1800 Der Fische zweyter Theil (52 farbige Kupfertafeln)
- 1801 Der Würmer erster Theil (50 farbige Kupfertafeln)
- 1802 Der Würmer zweyter Theil (56 farbige Kupfertafeln)
- 1804 Unterhaltungen über den Menschen. Erster Theil
(62 farbige Kupfertafeln)
- 1805 Unterhaltungen über den Menschen. Zweyter Theil
(56 farbige Kupfertafeln)
- 1806 Unterhaltungen über den Menschen. Dritter Theil
(72 farbige Kupfertafeln)
Der Säugethiere erster Theil, 2. Ausg. (70 farbige Kupfertafeln)
- 1808 Der Säugethiere zweyter Theil, 2. Ausg.
(80 farbige Kupfertafeln)
- 1810 Des Pflanzenreichs erster Theil (58 farbige Kupfertafeln)
Des Pflanzenreichs zweyter Theil (66 farbige Kupfertafeln)
- 1811 Des Pflanzenreichs dritter Theil (68 farbige Kupfertafeln)
- 1812 Des Pflanzenreichs vierter Theil (62 farbige Kupfertafeln).

Der Text ist noch etwa zur Hälfte, die Illustrationen gänzlich von Wilhelm verfasst und vorbereitet. Gerhard Adam Neuhofer vollendet den vierten Teil.

- 1813–1814 Des Pflanzenreichs fünfter und sechster Theil,
von Gerhard Adam Neuhofer.
- 1818–1821 Des Pflanzenreichs siebenter bis zehnter Teil,
Verfasser unbekannt.
- 1824–1828 Des Mineralreichs 1. u. 2. Band
von Franz Eugen Freiherr von Seida und Landensberg.

Die von 1813 bis 1828 erschienenen Bände enthalten insgesamt 494 farbige Kupfertafeln.

Weitere Auflagen

- 1797 In Wien erscheint *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. Die Amphibien* als illegaler Nachdruck.
- 1798–1804 Die *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte der Insecten* erscheinen in Basel unter dem Titel *Récréations tirées de l'histoire naturelle* in einer Übersetzung von Johann Rudolf Frey (1727–1799).
- 1808–1828 Die *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte* erscheinen komplett in 27 Bänden im Verlag Anton Pichler in Wien.
- 1828–1834 Eine neue Ausgabe der *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte* erscheint bei Johann Aloys Schlosser, dem Geschäftsnachfolger der Martin Engelbrechtschen Kunsthandlung.

Im Tempel der Natur

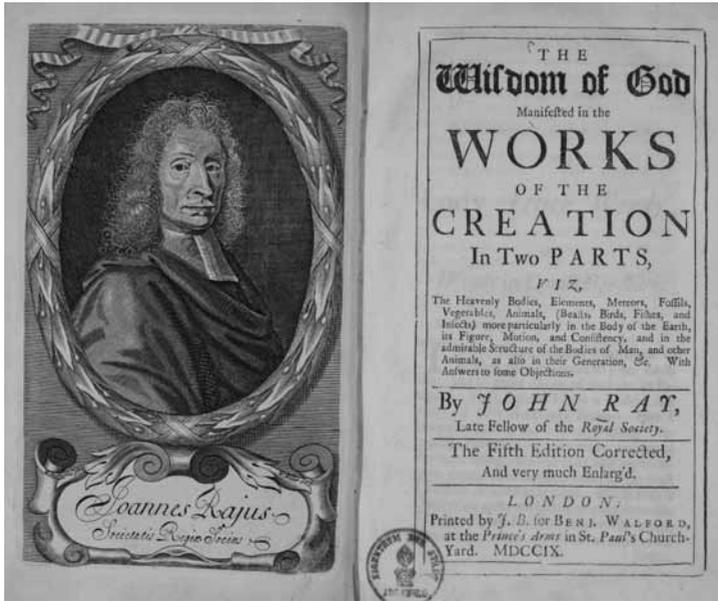
Wissenschaft und christliche Religion bildeten bis weit in die Neuzeit hinein eine selbstverständliche Einheit. Die biblische Offenbarung wurde als Tatsachenbericht verstanden, gerade auch hinsichtlich der Erschaffung der Welt. Mit dem Aufkommen der wissenschaftlichen Bibelkritik und der aufgeklärten Philosophien im 17. Jahrhundert geriet diese wörtliche Auslegung der Bibel mehr und mehr in Zweifel. Es wurde notwendig, die Existenz Gottes mit „vernünftigen“ Methoden zu beweisen. Die Naturgeschichte bot sich hierfür in idealer Weise an, zumal schon Augustinus (354–430) das „Buch der Natur“ neben der Bibel als zweiten Weg der Gotteserkenntnis empfohlen hatte.

Auf diese Vorstellung griff die sogenannte Physikotheologie oder Naturtheologie zurück. Die Erkenntnisse der Naturforschung über die Ordnung, Vielfalt und Harmonie alles Geschaffenen erbrachten immer neue Beweise für die Existenz eines allmächtigen Schöpfers, die Funktionalität aller natürlichen Wesen und ihre Nützlichkeit für den Menschen bestätigten Gottes Weisheit und Güte. Der Mensch war deshalb nach Ansicht der Physikotheologen zur Betrachtung und Erforschung der Natur förmlich verpflichtet, sie war mit der Religion nicht nur vereinbar, sondern Gottesdienst schlechthin.

An den Problemen der Klassifikation waren die Naturtheologen weniger interessiert; ihre Beweise für die Allmacht und Güte des Schöpfers fanden sie vor allem in der genauen Beobachtung und Beschreibung von Verhalten und Lebensweise der Pflanzen und Tiere. Eine wichtige Rolle im Weltbild der Naturtheologen spielte neben der Vorstellung vom „Buch der Natur“ das Modell der Stufenleiter (*Scala naturae*) oder „Kette der Wesen“, die alle Geschöpfe vom einfachen Atom bis zum komplex gebauten Menschen in aufsteigender Folge miteinander verbindet.

Physikotheologischer Naturforschung verdankte die Naturgeschichte eine Fülle neuer empirischer Erkenntnisse, und physikotheologische Schriften waren beliebte Quellen für die Verfasser naturgeschichtlicher Lehr- und Unterrichtswerke im 18. Jahrhundert. Damit war die Naturtheologie auch ein wichtiges Instrument zur Popularisierung der Naturgeschichte.

John Ray



The Wisdom of God Manifested in the Works of the Creation In Two Parts, Viz The Heavenly Bodies, Elements, Meteors, Fossils, Vegetables, Animals (Beasts, Birds, Fishes, and Insects) more particularly in the Body of the Earth, its Figure, Motion, and Consistency, and in the admirable Structure of the Bodies of Man, and other Animals, as also in their Generation, etc. With Answers to some Objections. By John Ray, Late Fellow of the Royal Society. The Fifth Edition Corrected, And very much Enlarg'd. London: Printed by J. B. for Benj. Walford, at the Prince's Arms in St. Paul's Church-Yard. MDCCIX.

Sign.: Nat 1010

Der englische Theologe John Ray (1627–1705) war einer der führenden Naturhistoriker seiner Zeit. Er hinterließ grundlegende Werke zur Botanik und Zoologie und zählt zu den Systematikern, auf die sich Carl von Linné bei seiner Klassifizierung der Arten stützte. Während einer Europareise besuchte

Ray im Jahre 1663 auch die Reichsstadt Augsburg und erstellte dabei das erste Pflanzenverzeichnis des Lechfeldes.

Rays populärste Schrift *The Wisdom of God* erschien erstmals 1691 und ist wohl das früheste physikotheologische Werk überhaupt. Es erlebte zahlreiche Auflagen und Übersetzungen. Der programmatische Titel bezieht sich auf den sogenannten Schöpfungspсалm 104: „Herr, wie zahlreich sind deine Werke! Mit Weisheit hast du sie alle gemacht.“ Aus der Sicht heutiger Biologen ist *The Wisdom of God* ein „eindringlicher Gottesbeweis aus der Zweckmäßigkeit der Natur“ und eine „sehr zuverlässige Naturgeschichte“ (Mayr, 1984).

Eine deutsche Übersetzung von 1698 befand sich in der Schulbibliothek des Anna-Gymnasiums.

William Derham



Willhelm Derhams, ... Physico-Theologie oder Naturleitung zu Gott, durch aufmerksame Betrachtung der Erdkugel und der darauf sich befindenden Geschöpfe, zum augenscheinlichen Beweise, daß ein Gott, und derselbige ein allergütigstes, allweises, allmächtigstes Wesen sey. Ins Deutsche übersezt von C. L. W. (d. i. Christian Ludwig Wiener) und zum Drucke befördert von Johann Albert Fabricius, D. und Profess. des Gymnasii zu Hamburg. Jetzo aber nach dem englischen Grundtexte von neuem sorgfältig durchgesehen, verbessert, und dem heutigen Sprachgebrauche gemäßer

eingrichtet. Mit Churfürstlicher Sächsischer Freyheit. Hamburg, In Verlage Johann Christian Brandts, 1764.

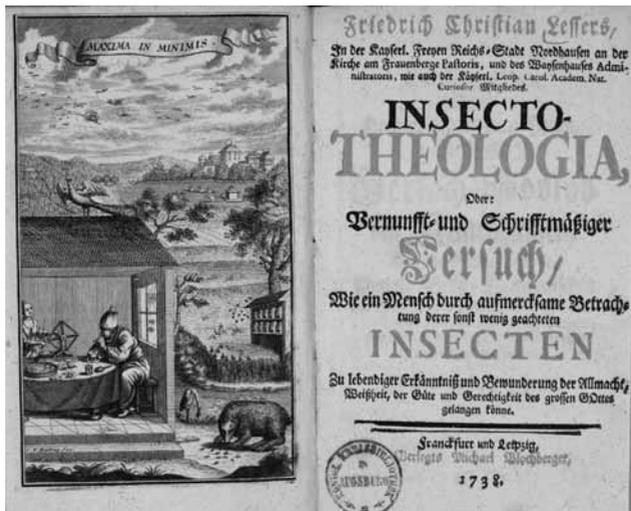
Sign.: Nat 263

Die *Physiko-Theology* des englischen Theologen und Naturforschers William Derham (1657–1735) entstand im Jahre 1713 auf der Grundlage von John Rays *The Wisdom of God*.

Herausgeber der deutschen Ausgabe war der Hamburger Gymnasialprofessor und Philologe Johann Albert Fabricius (1668–1736), der sich um die Verbreitung der Physikotheologie in Deutschland verdient machte. Übersetzer aus dem Englischen war Christian Ludwig Wiener. Das Frontispiz illustriert Derhams anatomische Beobachtungen an verschiedenen Tierarten. Die göttlichen Attribute der Güte, Weisheit und Allmacht sind als charakteristische Formel in den meisten deutschsprachigen naturtheologischen Werken zu finden.

Im Gymnasium bei St. Anna wurde Derhams *Naturleitung zu Gott* im Jahre 1773 als Schülerprämie verliehen.

Friedrich Christian Lesser



Friedrich Christian Lessers, In der Kayserl. Freyen Reichs-Stadt Nordhausen an der Kirche am Frauenberge Pastoris, und des Waysenhauses

Administratoris, wie auch der Kayserl. Leop. Carol. Academ. Nat. Curiosor. Mitgliedes, Insecto-Theologia, Oder: Vernunft- und Schriftmäßiger Versuch, Wie ein Mensch durch aufmercksame Betrachtung derer sonst wenig geachteten Insecten Zu lebendiger Erkenntniß und Bewunderung der Allmacht, Weiheit, der Güte und Gerechtigkeit des grossen GOTTES gelangen könne. Franckfurt und Leipzig, Verlegts Michael Blochberger, 1738.

Sign.: Nat 760



Friedrich Christian Lessers, Der Kirche St. Jacobi und Martini zu Nordhausen Pastoris, des Lutherischen Ministerii Senioris, und der kayserl. Acad. Nat. Curios. Mit-Gliedes, Testaceo-Theologia, Oder: Gründlicher Beweis des Daseyns und der vollkommnen Eigenschaften eines göttlichen Wesens, Aus natürlicher und geistlicher Betrachtung Der Schnecken und Muscheln, Zur gebührenden Verherrlichung des grossen GOTTES, und Beförderung des ihm schuldigen Dienstes ausgefertiget. Mit Kupfern. Leipzig, 1744. Verlegts Michael Blochberger.

Sign.: Nat 762

Friedrich Christian Lesser (1692–1754), Pfarrer in Nordhausen am Harz, demonstrierte die Weisheit und Güte Gottes nicht am Beispiel der gesamten Schöpfung, sondern beschränkte sich auf die Naturgeschichte „verachteter“ Tiergruppen wie der Insekten und Conchylien. Auf die Größe Gottes im

kleinsten Wesen verweist das Frontispiz des Leipziger Kupferstechers Christian Friedrich Boetius (1706–1778 oder 1783) in der *Insecto-Theologia*. Das Frontispiz der *Testaceo-Theologia* des Leipziger Kupferstechers Johann Christoph Sysang (1703–1754) zeigt Lesser in seinem Naturalienkabinett.

Die Beschäftigung mit Schlamm bewohnenden Tieren galt vor der Mitte des 18. Jahrhunderts noch als unschicklich, zumal für einen Theologen. Lesser rechtfertigte sich dafür gerade mit seinem Pfarrerberuf: Er könne die Gottesleugner nicht von dem göttlichen Ursprung des Buches der heiligen Schrift überzeugen, wenn er nicht im Stande ist, solche Leute vorher aus dem Buch der Natur überführen zu können, daß ein göttliches Wesen sey (*Testaceo-Theologia*).

J. P. von Cobres bezeichnete Lessers *Insecto-Theologia* als mittelmäßig, die *Testaceo-Theologia* dagegen als classisches Buch. - Beide Werke befanden sich in der Schulbibliothek des Gymnasiums bei St. Anna.

Beide in der Cobres'schen Bibliothek.

Charles Bonnet



Betrachtung über die Natur vom Herrn Karl Bonnet Mitglieder der römisch-kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher, und der Akademien und Gesellschaften der Wissenschaften zu Petersburg, London, Stockholm, Lyon, München und Bologna; wie auch Correspondenten der königl. Akademie

der Wissenschaften zu Paris, und der königl. Gesellschaften zu Montpellier und Göttingen. Mit Kupfern. Mit gnädigster Freyheit. Leipzig, bey Johann Friedrich Junius, 1766.

Sign.: S 191

Das berühmte Werk des Schweizer Naturforschers Charles Bonnet (1720–1793) erschien 1764 unter dem Titel *Contemplation de la nature*. Der in der deutschen Erstausgabe von 1766 nicht genannte Übersetzer war der Physiker Johann Daniel Titius (1729–1796). Das Frontispiz des Nürnberger Kupferstechers Johann Michael Stock (1737–1773) zeigt eine Personifikation der Naturgeschichte.

Grundidee der *Betrachtung über die Natur* ist die sogenannte „Kette der Wesen“, die Bonnet erstmals graphisch darstellte und als wissenschaftliches Modell ausarbeitete. Mit seiner Betonung des wechselseitigen Zusammenhanges und gegenseitigen Nutzens aller Geschöpfe ist Bonnets Werk ein frühes Beispiel „ökologischen“ Denkens.

Aus der Stetten'schen Bibliothek. - J. P. von Cobres besaß Bonnets *Betrachtung über die Natur* in einer französischen, einer italienischen und einer deutschen Ausgabe. - Im Anna-Gymnasium wurde das Werk im Jahre 1772 als Schülerprämie verliehen.

In der Cobres'schen Bibliothek.

Gaspard Guillard de Beaurieu - Jean-Baptiste-Francois Hennebert

Handbuch der Naturgeschichte oder Vorstellung der Allmacht, Weisheit und Güte Gottes in den Werken der Natur. (Erster Band, welcher den Menschen und die vierfüßigen Thiere enthält.) Aus dem Französischen übersetzt. Mit Churfürstl. Sächsischer allergnädigster Freiheit. 4 Bde. Nürnberg, verlegt Christian Gotthold Hauffe, 1773–74.

Sign.: S 626 -1

Die französische Vorlage erschien 1770 unter dem Titel *Cours d'Histoire naturelle, ou tableau de la nature, considérée dans l'homme, les quadrupèdes, les oiseaux, les poissons, les insectes, etc.; ouvrage propre à inspirer aux gens du monde le désir de connaître les merveilles de la nature* in 7 Bänden in Paris. Autoren waren der Pädagoge und Schriftsteller Gaspard Guillard de Beaurieu (1728–1795) und der Historiker und Schriftsteller Jean-Baptiste-Francois Hennebert (1726–1795). Der im deutschen Titel nicht genannte Übersetzer des Werks war Johann Georg Lederer (1739–1792), Lehrer in Nürnberg.

Der deutsche Titel des vierbändigen illustrierten Handbuchs enthält die klassische Formel der Physikotheologie von der *Allmacht, Weisheit und Güte*

Gottes in den Werken der Natur. Das Frontispiz des ersten Bandes verweist auf den Inhalt des ganzen Werkes, das Lukrez-Zitat auf die Fruchtbarkeit der Natur. Das *Handbuch* richtete sich an die „unstudierten Naturliebhaber“. In der naturgeschichtlichen Darstellung stützt es sich auf Buffons *Histoire naturelle*.

Aus der Stetten'schen Bibliothek.

In der Cobres'schen Bibliothek.



Der „zärtern“ Jugend zum Nutzen

Eines der prägenden Themen des 18. Jahrhunderts war die Erziehung. Vielen aufgeklärten Pädagogen erschien dabei die Naturgeschichte als ein besonders geeigneter Wissensbereich zur Anwendung ihrer didaktischen Prinzipien. Dies galt für den Elementarunterricht der sogenannten „zärtern“ Jugend ebenso wie für die Ausbildung von Heranwachsenden; ja sogar dem „jungen Frauenzimmer“ wurde die Lektüre naturgeschichtlicher Werke empfohlen. Zusammen mit den anderen Realienfächern fand die Naturgeschichte Eingang in die Lehrpläne der Gymnasien.

Aus der Sicht der Pädagogen konnte die Naturgeschichte unterschiedlichsten Erziehungszielen dienen. Naturobjekte waren ideales Anschauungsmaterial, abwechslungsreich und überall verfügbar. Schönheit und Nutzen der Tiere und Pflanzen verwiesen auf die Allmacht und Güte Gottes, ihres Schöpfers. Faktisches Wissen über die Natur schulte die Vernunft; sie war ein probates Mittel gegen den grassierenden Aberglauben und die durch ihn verursachten kindlichen Ängste. Der heranwachsenden Jugend wurde die naturgeschichtliche Literatur als angenehme und lehrreiche Lektüre, und das Sammeln und Ordnen von Naturobjekten als sinnvolle Freizeitbeschäftigung empfohlen.



Noel-Antoine Pluche

Schau-Platz der Natur, oder: Unterredungen von der Beschaffenheit und den Absichten der Natürlichen Dinge, wodurch die Leser zu weiterm Nachforschen aufgemuntert, und auf richtige Begriffe von der Allmacht und Weißheit GOTTES geführt werden. Erster Theil, welcher die Thiere und Pflanzen betrachtet. Mit Kupfern und Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Allergnädigstem Privilegio. Frankfurt und Leipzig, bey Peter Conrad Mo-nath, 1760.

Sign.: S 1263

Autor der französischen Originalausgabe *Le Spectacle de la Nature* (1732–1750) war der Theologe und Lehrer Noel-Antoine Pluche (1688–1761). *Le Spectacle* war ein in viele europäische Sprachen übersetzter Bestseller des 18. Jahrhunderts.

Die achtbändige illustrierte deutsche Ausgabe mit dem Titel *Schauplatz der Natur* stammt von einem unbekanntem Übersetzer. Das Frontispiz des ausgestellt ersten Bandes illustriert mit Bezug auf ein Bibelzitat die Vielfalt der Natur. Das Werk wollte jugendlichen Lesern Allgemeinwissen aus den Bereichen von Natur und Technik vermitteln. Dies geschah unsystematisch und in leicht fasslicher Formulierung in Form von Lehrgesprächen.

Ausgestelltes deutschsprachiges Exemplar aus der von Stettenschen Bibliothek. - J. P. von Cobres nannte *Le Spectacle de la Nature* ein *geschätztes und oft aufgelegtes Werk*. - Die deutsche Ausgabe *Schauplatz der Natur* befand sich komplett mit 8 Bänden in der Schulbibliothek des Gymnasiums bei St. Anna.

In der Cobres'schen Bibliothek.

Charles Rollin

Karl Rollins Naturlehre zum Vergnügen, und Unterrichte der Kinder. Vermehrt durch gründliche Sittenlehren für die sowohl in den Städten, als auf dem Lande zur Ehre Gottes und zum Troste des Vaterlandes zu reiferem Alter erwachsende Jugend. Aus dem Französischen übersetzt. Augsburg, verlegt Matthäus Rieger und Söhne, 1768.

Sign.: Nat 1055

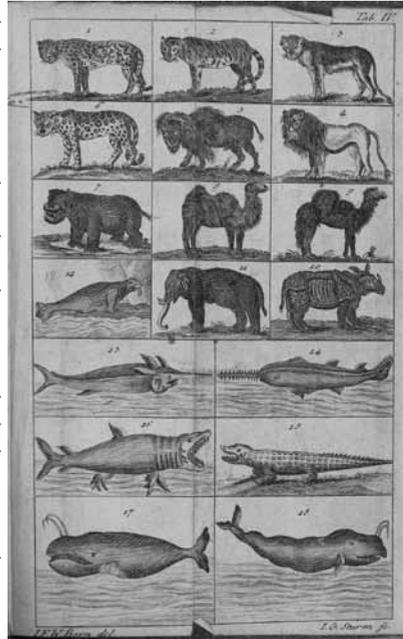
Das französische Original mit dem Titel *La Physique des Enfants* wurde von dem Theologen, Historiker und Erzieher Charles Rollin (1661–1741) verfasst.

Der Göttinger Pädagoge Georg Christian Raff (1748–1788) ist ein früher Vertreter der Sachbuchliteratur für Kinder. Neben seiner *Naturgeschichte* schrieb er auch ein Geographiebuch.

Die illustrierte *Naturgeschichte für Kinder* behandelt fast 2000 Gegenstände aus allen drei Naturreichen, die Klassifikation erfolgt im Wesentlichen nach dem Linné'schen bzw. Blumenbach'schen System. Zur Beschreibung der Naturobjekte wählte Raff die Form des Gesprächs zwischen Autor und Kindern, auch ließ er Tiere selbst über ihre Eigenschaften berichten. Der gesuchte kindliche Sprachduktus des Werkes wurde von Zeitgenossen kritisiert. Dennoch erschienen bis Mitte des 19. Jahrhunderts 16 Auflagen und zahlreiche Nachdrucke.

J. P. von Cobres besaß die Erstaussgabe der *Naturgeschichte für Kinder* von 1778, der Stiftsdekan von St. Moritz Joseph Anton von Imhof (1724–1805) eine Wiener Ausgabe von 1785. - Gottlieb Tobias Wilhelm kritisierte den *lallenden Kinderton* in den „würdigen“ Texten der *Naturgeschichte* (*Unterhaltungen aus der Naturgeschichte der Amphibien*, 1794).

In der Cobres'schen Bibliothek



Tab. IV, Großsäuger, Fischarten, Krokodil.

Friedrich Justin Bertuch

Bilderbuch für Kinder enthaltend eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, der Künste und Wissenschaften; alle nach den besten Originalen gewählt, gestochen, und mit einer kurzen wissenschaftlichen, und den Verstandes-Kräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet. Seiner Durchlaucht dem Herrn Erbprinzen Carl Friedrich, zu Sachsen Weimar und Eisenach zugeeignet. Erster Band. Weimar, in dem privil. Industrie-Comptoir. [ohne Jahr]

Sign.: 4 Bild 24 -1

Herausgeber des erfolgreichen *Bilderbuchs für Kinder* war der Weimarer Verleger, Aufklärer und Frühkapitalist Friedrich Justin Bertuch (1747–1822). Sein Engagement für die Naturgeschichte entsprang persönlichem Interesse ebenso wie volksaufklärerischen Bemühungen und gewinnorientierter Geschäftspolitik.

Baumwollpflanze und Teestaude



Ölbaum und Kakaobaum

Das *Bilderbuch für Kinder* enthält insgesamt 1 185 kolorierte Bildtafeln und rund 6 000 Einzeldarstellungen. Es erschien in preiswerten Einzelheften, die später in 12 Bänden zusammengefasst wurden. Die kindgerechte Ausstattung in Text, Abbildungen und Layout orientierte sich am Ideengut der Dessauer Philanthropen.

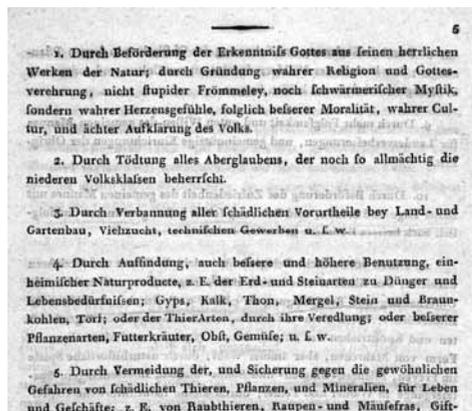
Im Vorwort zum ersten Band der *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte* ist das „vortreffliche Bertuchische Bilderbuch“ eigens erwähnt – ein Hinweis auf die anspruchsvollen Vorbilder der Engelbrechtschen Kunsthandlung und ihres Autors Gottlieb Tobias Wilhelm.

Ueber die Mittel Naturgeschichte gemeinnütziger zu machen und in das practische Leben einzuführen; nebst Plan und Ankündigung einer Folge dahin abzweckender Werke; von F. J. Bertuch, ... Weimar, im Verlage des Industrie-Comptoirs. 1799.

Sign.: 4 H 58

Nach dem Erfolg des *Bilderbuchs für Kinder* plante Friedrich Justin Bertuch ein umfassenderes naturgeschichtliches Werk. In der kleinen Schrift *Ueber die Mittel Naturgeschichte gemeinnütziger zu machen* von 1799 stellte er sein neues Projekt ausführlich vor.

Bertuch analysierte in seinem Aufsatz die Chancen und Risiken der zeitgenössischen populär-naturgeschichtlichen Literatur auf dem Buchmarkt. Dabei werden auch die spezifischen Wettbewerbsbedingungen deutlich, unter



denen sich die Augsburger *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte* so erfolgreich behaupten konnten.

Aus der Halder'schen Bibliothek.

Johann Jacob Ebert

Naturlehre für die Jugend. Herausgegeben von Johann Jacob Ebert. Prof. der Mathem. zu Wittenberg. Erster Band. Mit Kupfern. Mit allergnäd. Röm. Kaiserl. Privilegio. Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich. 1776.

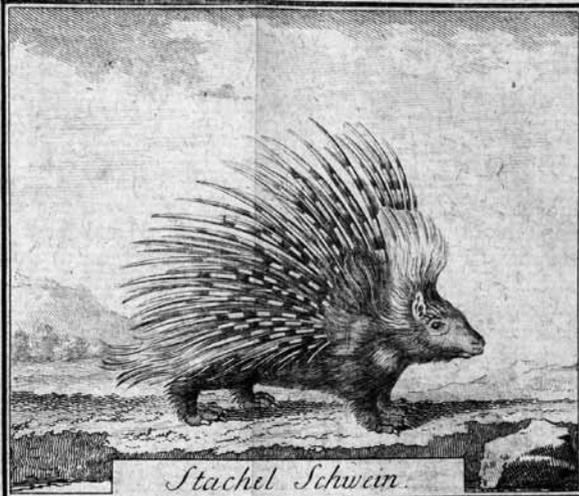
Sign.: Nat 304 -1

Verfasser der *Naturlehre für die Jugend* und mehrerer mathematischer Lehrbücher war der Wittenberger Professor Johann Jacob Ebert (1737–1805).

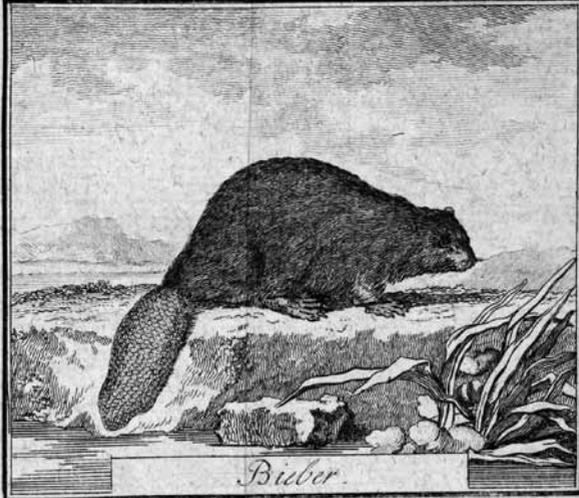
Unter dem Begriff der *Naturlehre* behandelt das dreibändige illustrierte Werk sowohl die physikalischen Disziplinen als auch die Naturgeschichte der drei Reiche. Das unsignierte Frontispiz zeigt eine allegorische Darstellung der Naturgeschichte mit dem „Buch der Natur“. Eberts *Naturlehre* war für Eltern und Erzieher zum Unterricht der Zehn- bis Zwölfjährigen in Form von Lehrbriefen geschrieben. In der Einteilung der Tiere, Pflanzen und Mineralien folgte er im Wesentlichen dem Linné'schen System. Als Zweck seiner *Naturlehre* nannte Ebert die Ziele der zeitgenössischen aufgeklärten Pädagogik: vernünftige Belehrung und Bekämpfung des Aberglaubens, Erkenntnis der Güte und Weisheit Gottes.

Eberts *Naturlehre* gehörte zum Bestand der Schulbibliothek des Anna-Gymnasiums, mit ihren Brieffexten wurde auch im Deutschunterricht gearbeitet.





Stachel Schwein.



Biber.

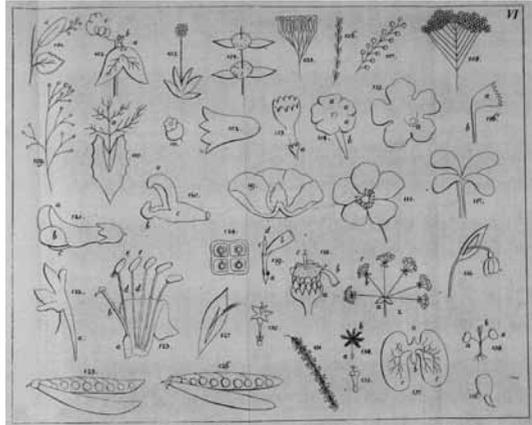
Für die Leute vom Metier und den großen Haufen der Dilettanten

Bis weit in das 18. Jahrhundert hinein waren Zoologie, Botanik und Mineralogie an den Universitäten im Rahmen der Medizin bzw. der damals so bezeichneten „Physik“, der grundlegenden Wissenschaft von der Natur, gelehrt worden. In der zweiten Jahrhunderthälfte etablierte sich die Naturgeschichte als selbständiges akademisches Fach. Je nach Universität waren die neuen Lehrstühle der Medizinischen oder der Philosophischen Fakultät zugeordnet. In den Sommersemestern wurde aus praktischen Gründen Botanik betrieben, in den Wintersemestern Zoologie und Mineralogie. Die erforderlichen akademischen Lehrbücher mussten von den Professoren erst geschrieben werden; als handliche und kostengünstige systematische Darstellungen aller drei Naturreiche erschienen sie seit den sechziger und siebziger Jahren.

Der Buchmarkt dieser Zeit geriet insgesamt in heftige Bewegung. Im Zuge der Aufklärung verlangten immer mehr Leser aus dem gebildeten Bürgertum nach verständlicher Information aus allen Wissensbereichen. Vor allem die Naturgeschichte mit ihren rasant wachsenden Erkenntnissen wurde für den *großen Haufen der Dilettanten* (Blumenbach, 1779) zum beliebten Thema privater Freizeitgestaltung und gesellschaftlicher Unterhaltung. Das Spektrum dieser Amateure war breit und reichte vom allgemein interessierten Naturliebhaber bis zum spezialisierten Kenner. In den zahlreich erscheinenden Naturgeschichten der Zeit wurden die unterschiedlichen Bedürfnisse dieser Leser ausdrücklich berücksichtigt. Speziell für den durchschnittlichen Konsumenten wurden die populären Naturgeschichten geschrieben, die Vorläufer des modernen Sachbuchs.

Mit ihrer Verbindung von belehrender Wissensvermittlung und unterhaltender Darstellung entsprach die populäre Naturgeschichte in idealer Weise dem Nützlichkeitsdenken des 18. Jahrhunderts. Dies gilt auch für die *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte* des Augsburgers Gottlieb Tobias Wilhelm, die zu einem der erfolgreichsten Vertreter dieser neuen literarischen Gattung wurden.

Johann Christian Polycarp Erxleben



Anfangsgründe der Naturgeschichte entworfen von Johann Christian Polycarp Erxleben Der Weltweis. D. und Prof. auf der Georg-Augustuniversität Zwote, vermehrte und verbesserte Auflage mit Kupfern. Göttingen und Gotha, bey Johann Christian Dieterich. 1773.

Sign.: S 415

Die 1768 erstmals erschienenen *Anfangsgründe* waren eines der frühesten akademischen Lehrbücher der Naturgeschichte. Geschrieben wurden sie von dem Tiermediziner Johann Christian Polycarp Erxleben (1744–1777) aus seiner praktischen Erfahrung als Dozent der Naturgeschichte an der Georg-August-Universität Göttingen, der fortschrittlichsten deutschen Hochschule der Zeit.

Erxleben beschränkte sich in seinen *Anfangsgründen* auf die allgemeine Naturgeschichte der drei Naturreiche, ihrer Klassen und Ordnungen. In der Systematik orientierte er sich weitgehend an Linné. Zur speziellen Naturgeschichte der Arten machte er ausführliche Literaturangaben. Die *Anfangsgründe* wurden auch von anderen Universitäten übernommen und mehrfach neu aufgelegt.

Aus der Stetten'schen Bibliothek. - J. P. von Cobres bezeichnete die *Anfangsgründe der Naturgeschichte* als ein *sehr brauchbares Handbuch zur theoretischen Erkenntniß dieser Wissenschaft*.

In der Cobres'schen Bibliothek.

Johann Friedrich Blumenbach

D. Joh. Friedr. Blumenbach's Prof. zu Göttingen und Königl. Großbrit. Hofraths Handbuch der Naturgeschichte. Mit Kupfern. Multa fiunt eadem sed aliter. Quintilian. Vierte sehr verbesserte Auflage. Göttingen, bey Johann Christian Dieterich. 1791.

Sign.: Nat 114

Der international bekannte Anthropologe, Physiologe und Göttinger Professor der Medizin, Johann Friedrich Blumenbach (1752–1840), übernahm von Buffon die Methode der Naturbeschreibung in Form spezieller Lebensgeschichten und übertrug sie auch auf die Menschenrassen.

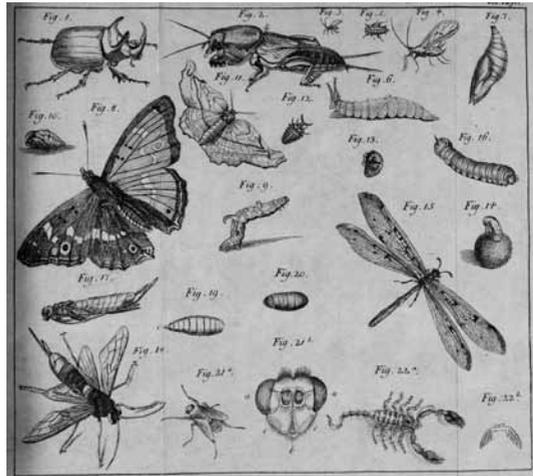
Blumenbachs unscheinbares, 1779 erstmals erschienenen *Handbuch* war ein erfolgreiches und vielfach übersetztes Werk. Das lateinische Motto stammt von dem römischen Rhetoriker Quintilian (35–ca. 96): „*Vieles, was geschieht, ist gleich, und doch nicht das gleiche.*“ Blumenbach grenzte sein *Handbuch* damit von anderen Lehrbüchern der Naturgeschichte ab. Es war neben dem Universitätsbetrieb auch für „die bloßen Liebhaber“ bestimmt und enthielt die allgemeine und die spezielle Naturgeschichte. Letztere ordnete Blumenbach bei den Säugetieren, Vögeln, Würmern und Mineralien nach seiner eigenen Systematik, bei den übrigen Klassen des Tierreichs nach dem Linné'schen System. Das Pflanzenreich hatte keinen speziellen Teil.

Aus der von Stetten'schen Bibliothek. - J. P. von Cobres nannte das Werk *Beyfallwürdig*. - Gottlieb Tobias Wilhelm orientierte sich in seinen *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte* durchgängig an der Blumenbachschen Einteilung.

In der Cobres'schen Bibliothek



Nathanael Gottfried Leske



Anfangsgründe der Naturgeschichte von Nathanael Gottfried Leske, Professor der Naturgeschichte u. Oekonomie zu Leipzig, ... Erster Teil. Allgemeine Natur- und Tiergeschichte mit 12 Kupfertafeln. Zweite verbesserte und viel vermehrte Ausgabe. Leipzig, bei Siegfried Lebrecht Crusius, 1784.
 Sign.: Nat 758

Der Mineraloge und Professor für Ökonomie Nathanael Gottfried Leske (1751–1786) schrieb seine *Anfangsgründe der Naturgeschichte* sowohl für Studierende und Schulmänner als auch für Naturliebhaber. Die erste Auflage des zweibändigen illustrierten Werkes erschien 1779.

Das unsignierte Frontispiz des ersten Bandes von 1782 stellt die drei Naturreiche auf einer Art Weltkarte dar. Es ist der Versuch einer Überwindung des herkömmlichen Stufenleitermodells, das im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts von den Naturforschern immer mehr in Zweifel gezogen wurde. Leskes *Anfangsgründe* enthalten die allgemeine und die spezielle Naturgeschichte der drei Naturreiche. Die Systematik orientiert sich weitgehend an Linné.

Interessant für die Augsburgische Geschichte ist die zweite Auflage von Leskes *Anfangsgründen*, weil sie *Deliciae Cobresianae* als aktuellstes Werk der naturgeschichtlichen Bücherkunde erwähnt.

J. P. von Cobres besaß die Erstausgabe der *Anfangsgründe*. - Das Werk befand sich auch in der Schulbibliothek des Gymnasiums bei St. Anna.

Johann Christian Daniel Schreber



Die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen. Vierter Theil. Das Stachelthier. Die Savie. Der Biber. Die Maus. Das Murmelthier. Das Eichhorn. Der Schläfer. Der Springer. Der Hase. Der Klippschliefer. Erlangen verlegt Wolfgang Walther. 1792.

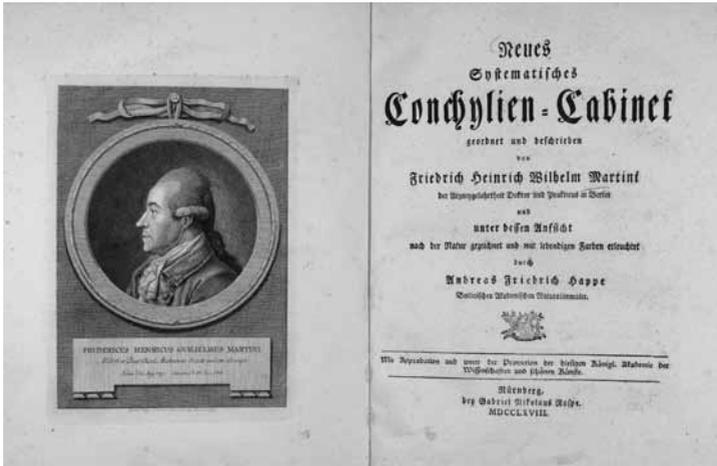
Sign.: 4° NVE 57.

Die *Säugethiere* von Johann Christian Daniel Schreber (1739–1810) erschienen heftweise seit 1774. Sie wurden nach Schrebers Tod bis 1855 von anderen Autoren fortgesetzt und umfassten komplett 15 Bände mit fast 800 Kupfertafeln. Die Illustrationen stammen von qualifizierten Nürnberger Zeichnern und Stechern, häufig nach Vorlagen aus Buffons *Naturgeschichte der vierfüßigen Tiere*. Schreber legte größten Wert auf präzise Abbildungen vor allem der exotischen Tiere, da von ihnen neben der exakten Beschreibung auch die richtige Klassifikation abhing. In der Einteilung der *Säugetiere* orientierte sich Schreber an der Linné'schen Systematik, aber auch an Buffon und neueren Autoren.

Wie populär Schrebers Standardwerk über die Säugetiere auch in Augsburg gewesen sein muss, zeigt das Vorwort des 1. Bandes der *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte* von 1792. Darin werden die Leser gemahnt, für den günstigen Preis des Engelbrechtschen Werkes „keinen Buffon oder Schreber“ zu erwarten.

Aus der Bibliothek des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben; Vorbesitzer war C. F. Wolfrum, Inhaber der Engel-Apotheke und Mitglied des damaligen Naturhistorischen Vereins in Augsburg.

Friedrich Heinrich Wilhelm Martini



Neues Systematisches Conchylien-Cabinet geordnet und beschrieben von Friedrich Heinrich Wilhelm Martini der Arzneygelahrtheit Doktor und Practicus in Berlin und unter dessen Aufsicht nach der Natur gezeichnet und mit lebendigen Farben erleuchtet durch Andreas Friedrich Happe Berlinischen Akademischen Naturalienmaler. Mit Approbation und unter der Protection der hiesigen Königl. Akademie der Wissenschaften und schönen Künste. Nürnberg, bey Gabriel Nikolaus Raspe, 1768.

Sign.: 4° NVE 42 -1

Der Berliner Arzt und Conchyliensammler Friedrich Heinrich Wilhelm Martini (1729–1778) schuf mit seinem *Neuen Systematischen Conchylien-Cabinet* ein Standardwerk, das Fachgelehrten seiner Zeit als Quelle diente und in einer späteren Auflage bis heute gültig ist. Martini ist damit das Musterbeispiel des zum Kenner gewordenen Dilettanten des 18. Jahrhunderts.

Das 1769 erstmals erschienene *Conchylien-Cabinet* umfasste komplett zwölf Bände, wovon Martini selbst nur die drei ersten Bände fertig stellen konnte. Die insgesamt über 2 300 Abbildungen auf 432 Tafeln stammen von Andreas Friedrich Happe (geb. 1733) und anderen namhaften Zeichnern und Stechern.

Martinis Werk war für Naturforscher und Liebhaber gleichermaßen bestimmt und wollte richtige Beschreibungen mit schönen, exakten Abbildungen verbinden. Für die Einteilung der Conchylien wählte Martini ein eigenes, an Lebensräumen und äußeren Merkmalen ausgerichtetes System.

Aus der Bibliothek des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben. - J. P. von Cobres urteilte bereits beim Erscheinen der ersten Bände: *Nach Beendigung dieses Werks kann man die meisten conchyliologischen Schriften entbehren.*



Quellen und Literatur

Gedruckte Quellen und zeitgenössische Literatur:

Adelung, Johann Christoph, Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen, Dritter Theil, M-Scr, Wien 1811.

Augsburgische Ordinari Postzeitung von Staats-, gelehrten, historisch- u. ökonomischen Neuigkeiten. Mit allerhöchsten Privilegien. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Marx, K. F. H., Zum Andenken an Johann Friedrich Blumenbach. Eine Gedächtniss-Rede gehalten in der Sitzung der Königlichen Societät der Wissenschaften den 8. Februar 1840, *in*: Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, Erster Band (1838/41), S. 492-545.

Nicolai, Friedrich (Hg.), Allgemeine Deutsche Bibliothek (ADB). Berlin und Stettin, Bd. 106 (1792), S. 191 f.

Verzeichniß aller derer Schüler, welche nach den jährlichen Herbstprüfungen, 1773 den 22 Herbstmonat, auf dem großen Hörsale der Stadtbibliothek, nach gehaltenen Reden, entweder Prämien, oder ein Accessit erhalten haben. Im Gymnasio bey St. Anna. (SuStBA 4° Aug 693)

Verzeichniß derjenigen Schüler des hiesigen Evangelischen Gymnasiums zu St. Anna, welche Montags, den 15. September 1783. bey der zwölften öffentlichen Prämien-Austheilung auf Kosten und oberherrlichen Befehl Eines hochlöblichen Scholarchats A. B. theils Prämien empfangen haben, theils aus guter Hoffnung, die man sich von ihnen macht, sind abgelesen worden von M. Hieronymus Andreas Mertens, Rektor des Gymnasiums. (SuStBA 4° S 452)

Zapf, Georg Wilhelm, Augsburgische Bibliothek. Oder historisch-kritisch-literarisches Verzeichniß aller Schriften welche die Stadt Augsburg angehen und deren Geschichte erläutern, Zweyter Band, Augsburg 1795.

Weiterführende Literatur:

Augustyn, Wolfgang, Augsburger Buchillustration im 18. Jahrhundert, *in*: Helmut Gier - Johannes Janota (Hg.), Augsburger Buchdruck und Verlagswesen, Wiesbaden 1997, S. 791-861.

Beaucamp, Gerta, Johann Christian Polycarp Erxleben. Versuch einer Biographie und Bibliographie (Lichtenberg-Studien 9), Göttingen 1994.

- Boscani Leoni, Simona**, Zwischen Gott und Wissenschaft. Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733) und die frühneuzeitliche Naturforschung, *in*: Sofie Ruppel – Aline Steinbrecher (Hg.), „Die Natur ist überall bey uns“. Mensch und Natur in der Frühen Neuzeit, Zürich 2009, S. 183-194.
- Feuerstein-Herz, Petra**, „Die große Kette der Wesen“. Ordnungen in der Naturgeschichte der Frühen Neuzeit (Ausstellungskatalog Nr. 88, Ausstellung der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel vom 28. Oktober 2007 bis 1. Juni 2008), Wiesbaden 2007.
- Heinzel, Matthias**, Naturkundebücher, Bildergalerien, Abecedarien, *in*: Elmar Mittler - Wolfgang Wangerin (Hg.), Nützliches Vergnügen. Kinder- und Jugendbücher der Aufklärungszeit aus dem Bestand der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und der Vordemann-Sammlung (Ausstellungskatalog), Göttingen 2004.
- Jahn, Ilse** (Hg.), Geschichte der Biologie – Theorien, Methoden, Institutionen, Kurzbiographien, 3. neubearb. u. erw. Aufl. Heidelberg 2000.
- Jahn, Ilse**, Grundzüge der Biologiegeschichte. Jena 1990.
- Kaiser, Gerhard R.** – Seifert, Siegfried (Hg.), Friedrich Justin Bertuch (1747–1822). Verleger, Schriftsteller und Unternehmer im klassischen Weimar, Tübingen 2000.
- Mayr, Ernst**, Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt. Vielfalt, Evolution und Vererbung. Nachdr. d. Aufl. 1984, Berlin 2002.
- Müller, Gernot Michael** (Hg.), Das ehemalige Kollegiatstift St. Moritz in Augsburg (1019–1803). Geschichte, Kultur, Kunst, Lindenberg 2006.
- Müsch, Irmgard**, Geheiligte Naturwissenschaft. Die Kupfer-Bibel des Johann Jakob Scheuchzer, Göttingen 2000.
- Niekisch, Manfred**, Historische und bibliographische Notizen zum „Angenehmen und lehrreichen Geschenk für die Jugend“, Augsburg 1783–1788, mit spezieller Behandlung des herpetologischen Teils, *in*: Sekretär. Beiträge zur Literatur und Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde, Vol. 8, H. 1 (2008), S. 30-62.
- Nissen, Claus**, Die botanische Buchillustration. Ihre Geschichte und Bibliographie. 2. Aufl., Stuttgart 1966.
- Nissen, Claus**, Die zoologische Buchillustration. Ihre Bibliographie und Geschichte, Stuttgart 1978.
- Pfeuffer, Eberhard**, Jacob Hübner (1761–1826), *in*: Eberhard Pfeuffer (Hg.), Von der Natur fasziniert. Frühe Augsburger Naturforscher und ihre Bilder, Augsburg 2003.
- Pfeuffer, Renate**, Der prominente Entdecker der Lechfeldvegetation: John Ray (1627–1705). Leben und Werk eines Wegbereiters der wissenschaftlichen Botanik, *in*: Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e. V. 105/2001, S. 85-102.

- Pfeuffer, Renate**, ... manchem Menschen Verdienst, Tausenden aber Belehrung und Vergnügen ... - Die Unterhaltungen aus der Naturgeschichte des Barfüßer-Pfarrers Gottlieb Tobias Wilhelm (1758–1811), *in*: Rolf Kießling (Hg.), *Neue Forschungen zur Geschichte der Stadt Augsburg* (Augsburger Beiträge zur Geschichte Bayerisch-Schwabens, Bd. 12), Augsburg 2011, S. 231-278.
- Raven, Charles E.**, *John Ray Naturalist. His Life and Works*, 2. Auflage, Cambridge 1950/1986.
- Schott, Friedrich**, *Der Augsburger Kupferstecher und Kunstverleger Martin Engelbrecht und seine Nachfolger. Ein Beitrag zur Geschichte des Augsburger Kunst- u. Buchhandels von 1719 bis 1896*, Augsburg 1924.
- Seidler, Friedrich**, *Heinrich Gottlob Lang (1739–1809) – Ein Augsburger Künstler, Naturforscher und Naturaliensammler*, *in*: *Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e. V.*, 110/2006, S. 22-31.
- Steiger, Johann Anselm**, *Ist es denn ein Wunder? Die aufgeklärte Wunderkritik. Oder: Von Spinoza zu Reimarus*, *in*: *Johann Anselm Steiger* (Hg.), *500 Jahre Theologie in Hamburg. Hamburg als Zentrum christlicher Theologie und Kultur zwischen Tradition und Zukunft* (Arbeiten zur Kirchengeschichte 95), Berlin 2005.
- Trepp, Anne-Charlott**, *Von der Glückseligkeit alles zu wissen. Die Erforschung der Natur als religiöse Praxis in der Frühen Neuzeit*, Frankfurt/Main 2009.
- Vierhaus, Rudolf** (Hg.), *Wissenschaften im Zeitalter der Aufklärung. Aus Anlaß des 250jährigen Bestehens des Verlages Vandenhoeck & Ruprecht*, Göttingen 1985.

Register

Augsburg, Gymnasium bei St. Anna	12	Buffon, George Louis Le Clerc de	9, 35-38
Augustinus, Aurelius	49	Chodowiecki, Daniel Nicolaus	35, 38
Bäck, Abraham	34	Christmann, Gottlieb Friedrich	32
Beaurieu, Gaspard Guillard de	55	Cobres, Joseph Paul von	11, 15-22
Bertuch, Friedrich Justin	60-62	Derham, William	51
Blumenbach, Johann Friedrich	65, 67	Ebert, Johann Jacob	63
Boetius, Christian Friedrich	54	Engelbrecht, Johanna Maria	39
Bonnet, Charles	54f	Engelbrecht, Martin	39
Brunfels, Otto	44	Erxleben, Johann Christian	66
Bucher, Nicolaus I.	36	Polykarp	

Essich, Johann Gottfried	23	Pfeffel, Johann Andreas	11, 14
Fabricius, Johann Albert	52	Pichler, Anton	48
Frey, Johann Rudolf	48	Pluche, Noel-Antoine	58
Fridrich, Jacob Andreas	14	Preißler, Johann Daniel	12, 14
Füßli, Johann Melchior	14	Preu, Christiana Johanna	39
Gesellschaft Naturforschender	39	Regina	
Freunde zu Berlin		Preu, Johannes	39
Glassbach, Christian Benjamin	37	Quintilianus, Marcus Fabius	67
Goez, Joseph Franz von	17	Rad, Friedrich von	41
Halder (Familie)	11	Raff, Georg Christian	59f.
Happe, Andreas Friedrich	70	Ray, John	50
Hennebert, Jean-Baptiste-	55	Regensburgische Botanische	39
Francois		Gesellschaft	
Herz von Herzberg, Johann	11, 24f.	Ridinger, Johann Elias	11
Daniel		Riedel, Gottlieb Friedrich	25
Houttuyn, Maarten	32	Rollin, Charles	55
Hübner, Jacob	11, 27f.	Scheuchzer, Johann Jacob	13f.
Imhof, Joseph Anton	33, 60	Schlosser, Johann Aloys	48
Juch, Carl Christian Wilhelm	15	Schönberg, Matthias von	59
Kirschner, Friedrich	25	Schreber, Johann Christian Da-	69
Laminit, Paul Jakob	43, 45	niel	
Lang Heinrich Gottlob	11, 26f.	Scopoli, Giovanni Antonio	72
Langen, Johann Joachim	30	Seida und Ladensberg, Franz	47
Lederer, Johann Georg	55	Eugen von	
Leizelt, Balthasar Friedrich	42	Sperling, Hieronymus	12, 14
Leske, Nathanael Gottfried	68	Stetten (Familie)	11
Lesser, Friedrich Christian	52-54	Stetten, Paul d. J. von	41
Linné, Carl von	9, 29-34	Stock, Johann Michael	55
Martini, Friedrich Heinrich	35, 70	Sysang, Johann Christoph	54
Wilhelm		Titius, Johann Daniel	55
Max I. Joseph, Bayerischer	39	Vaterländische Gesellschaft der	39
König		Ärzte und Naturforscher	
Mettenleiter, Johann Michael	43	Schwabens	
Moll, Karl Ehrenbert Freiherr	15, 21	Volckart, Johann Friedrich	32f.
von		Walch, Johann	44
Müller, Philipp Ludwig Statius	32	Wiener, Christian Ludwig	52
Naturforschende Gesellschaft	39	Wilhelm, Christian	14, 39
zu Halle		Wilhelm, Gottlieb Tobias	passim
Neuhofer, Gerhard Adam	45, 47	Wolfrum, C. F.	69
Panzer, Georg Wolfgang Franz	33	Zapf, Georg Wilhelm	17

Staats- und Stadtbibliothek Augsburg
Schaezlerstraße 25
86 152 Augsburg

Tel.: 08 21 / 3 24-27 39 Fax: 08 21 / 3 24-27 32
e-mail: bibliothek.stadt@augzburg.de
Homepage: <http://www.sustb.augsburg.de>
OPAC: <http://opac.sustb.augsburg.de>

Öffnungszeiten

Ausleihstelle, Katalogsaal:

Mo	10.00 – 12.30 Uhr und 13.30 – 17.00 Uhr
Di	10.00 – 12.30 Uhr und 13.30 – 17.00 Uhr
Mi	10.00 – 17.00 Uhr
Do	10.00 – 12.30 Uhr und 13.30 – 17.30 Uhr
Fr	10.00 – 12.30 Uhr und 13.30 – 17.00 Uhr

Lesesaal:

wie oben; Mo, Di, Mi, Fr zusätzlich bis 17.30 Uhr

Eine Veröffentlichung der

